HOCH spannung

Stadtwerke Wertheim
Die Energie vor Ort

Neues Kundencenter in der Altstadt





Der Weg in Richtung Klimaneutralität
Seite 2



Potenzial zum Vorreiter in Sachen Wasserstoff
Seite 4



Werdemer Wald - Gemeinsames Engagement für die Natur
Seite 9



Volle Girl-Power
Seite 11

„Das neue gemeinsame Bürgerservice-Zentrum der Stadtverwaltung, in welchem auch das Kundencenter der Stadtwerke Wertheim integriert wurde, hat am 6. April mit einem Tag der offenen Tür für alle Bürger offiziell seinen Betrieb aufgenommen. „Nach rund zwei Jahren Bauphase erwartet die Besucher eine freundliche Atmosphäre und genügend Raum für umfassende Beratung rund ums Thema Energie“, schwärmt Volker Seidenspinner, Vertriebsleiter der Stadtwerke, von den neuen modernen Räumlichkeiten. „Unter dem Arbeitstitel ‚Haus am Marktplatz‘ haben wir uns bereits 2015/2016 mit der Möglichkeit befasst, für die Stadtwerke eine Dependance in der Altstadt zu schaffen“, erklärt Stadtwerke-Geschäftsführer Thomas Beier, der sich bei der Eröffnung sehr zufrieden zeigte, dass mit der gemeinschaftlichen Nutzung des ehemaligen Sparkassengebäudes in der Rathausgasse durch Stadtverwaltung und Stadtwerke eine lange in der Schublade schlummernde Idee erfolgreich in die Tat umgesetzt wurde.
Fortsetzung auf Seite 3

Glasfaser - der Anschluss an die superschnelle Zukunft

Für die Arbeit im Homeoffice, das Streamen von Filmen oder Videotelefonie, sind zukunftsfähige Internet-Bandbreiten unerlässlich. Da sich die notwendigen Geschwindigkeiten nur über Glasfaser erreichen lassen, entscheiden sich immer mehr Nutzer für einen entsprechenden Anschluss. „Die Stadtwerke Wertheim sind seit 2019 Breitband-Anbieter und haben im Stadtgebiet bereits im Zuge von Sanierungsarbeiten oder der Erschließung von Neubaugebieten Leerrohre verlegen lassen“, erklärt Jochen May, Gruppenleiter im Energietechnischen Service, der das Glasfaserangebot als Projektleiter betreut.

„Bisher haben wir die Industriegebiete Bestenheid, Reinhardshof, Almosenberg und Obere Grüben/Dertinger Weg in Bettingen flächendeckend oder zu großen Teilen an das Glasfasernetz angeschlossen“, erklärt er. Bei großen Wohnungsbauprojekten, wie etwa der Bestenheider Höhe, dem „Wohnen am Yachthafen“ oder dem Engelsbergpalais, arbeite man zudem mit den Bauträgern beim Glasfaserausbau zusammen. Deshalb seien beispielsweise auch große Teile des Quartiers links der Tauber bereits versorgt. „Zudem sind wir in einigen Ortschaften bereits aktiv“, so Jochen May.



Nachdem in Bettingen die Gewerbegebiete bereits an das Netz angeschlossen seien, soll der Ausbau in der Ortschaft selbst voraussichtlich im vierten Quartal dieses Jahres beginnen. In Höhefeld, wo die Erschließung im Rahmen der Nahwärmeversorgung vorgenommen wird, ist die Verfügbarkeit des schnellen Netzes ebenfalls für das letzte Quartal 2024 vorgesehen. „Natürlich besteht die Möglichkeit, sich an das Glasfasernetz anzuschließen für alle, unabhängig davon, ob man am Nahwärmenetz angeschlossen ist“, stellt Jochen May klar.

Außerdem sei Waldenhausen schon teilweise erschlossen und das Netz verfügbar. Der Ausbau des Netzes auf die gesamte Ortschaft werde voraussichtlich im dritten Quartal 2024 beginnen, kündigt der Gruppenleiter an und rät jedem Interessenten, bevor er bei einem anderen Anbieter unterschreibt, zunächst mit den Stadtwerken zu sprechen.

Im Vorfeld des Baustarts wird es in der jeweiligen Ortschaft auch noch Informationen zum konkreten Beginn und Ablauf der Arbeiten geben. „Außerdem besteht für jeden Anwohner die Möglichkeit, sich an das Netz anschließen zu lassen, solange die Gräben noch erstellt werden. Nach Abschluss der Arbeiten ist der kostenfreie Anschluss nicht mehr möglich“, erläutert der Projektleiter.

Gemeinsam Verantwortung übernehmen



Liebe Leserinnen und Leser,
sehr geehrte Kunden,

in dieser Ausgabe unseres Kundenjournals widmen wir uns einem Thema, das in diesen Zeiten immer wichtiger wird. Es geht um Verantwortung. Zuallererst um Verantwortung für Sie als unsere treuen Kundinnen und Kunden. Verantwortung für unsere Stadt, für unser Klima und für unsere Zukunft. Aktiven Klimaschutz betreiben wir gemeinsam mit Ihnen, unseren Kunden, denn für jeden neu abgeschlossenen Stromvertrag pflanzen wir zusammen mit dem Eigenbetrieb Wald der Stadt Wertheim einen Baum und tragen damit Sorge dafür, dass unser Wald erhalten bleibt.

Eine „heiße Geschichte“ ist sicher das Thema Nahwärme, das wir konsequent verfolgen. Mit unseren Nahwärmeprojekten, von denen wir inzwischen eines fertiggestellt und zwei neue in Planung haben, leisten wir einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz. Wir werden auch zukünftig bei der Erschließung von Neubaugebieten eine Analyse vornehmen, ob eine Nahwärmeversorgung von uns kostendeckend betrieben werden kann. Vorteile für die Nutzer hat sie allemal.

Als großen Wurf kann man das Wasserstoffprojekt bezeichnen, das wir zusammen mit der Wasserstoffallianz Main-Tauber angehen werden. Stolz sind wir auf unser neues Kundencenter im Herzen der Altstadt, mit dem wir nicht nur den Service verbessern, sondern auch zur Belebung der Innenstadt beitragen. Darüber hinaus enthält diese Ausgabe zahlreiche informative Artikel zum Innenleben der Stadtwerke sowie nützliche Informationen und Tipps für den Alltag. Interessant ist sicherlich auch das Portrait zur ältesten Bäckerei der Stadt. Und natürlich darf auch ein Preisrätsel nicht fehlen.

Ich wünsche Ihnen, gemeinsam mit allen Mitarbeitern der Stadtwerke, eine schöne Sommerzeit, genießen Sie die hoffentlich warme und nicht allzu heiße Jahreszeit. Und wenn Sie mal eine Abkühlung brauchen, kann ich Ihnen unser Freibad in Bestenheid nur empfehlen.

Lassen Sie uns gemeinsam Verantwortung übernehmen. Mit großen und kleinen Projekten, die unsere schöne Region noch lebenswerter machen.

Viel Spaß beim Lesen.

Ihr



Thomas Beier

Der Weg in Richtung Klimaneutralität

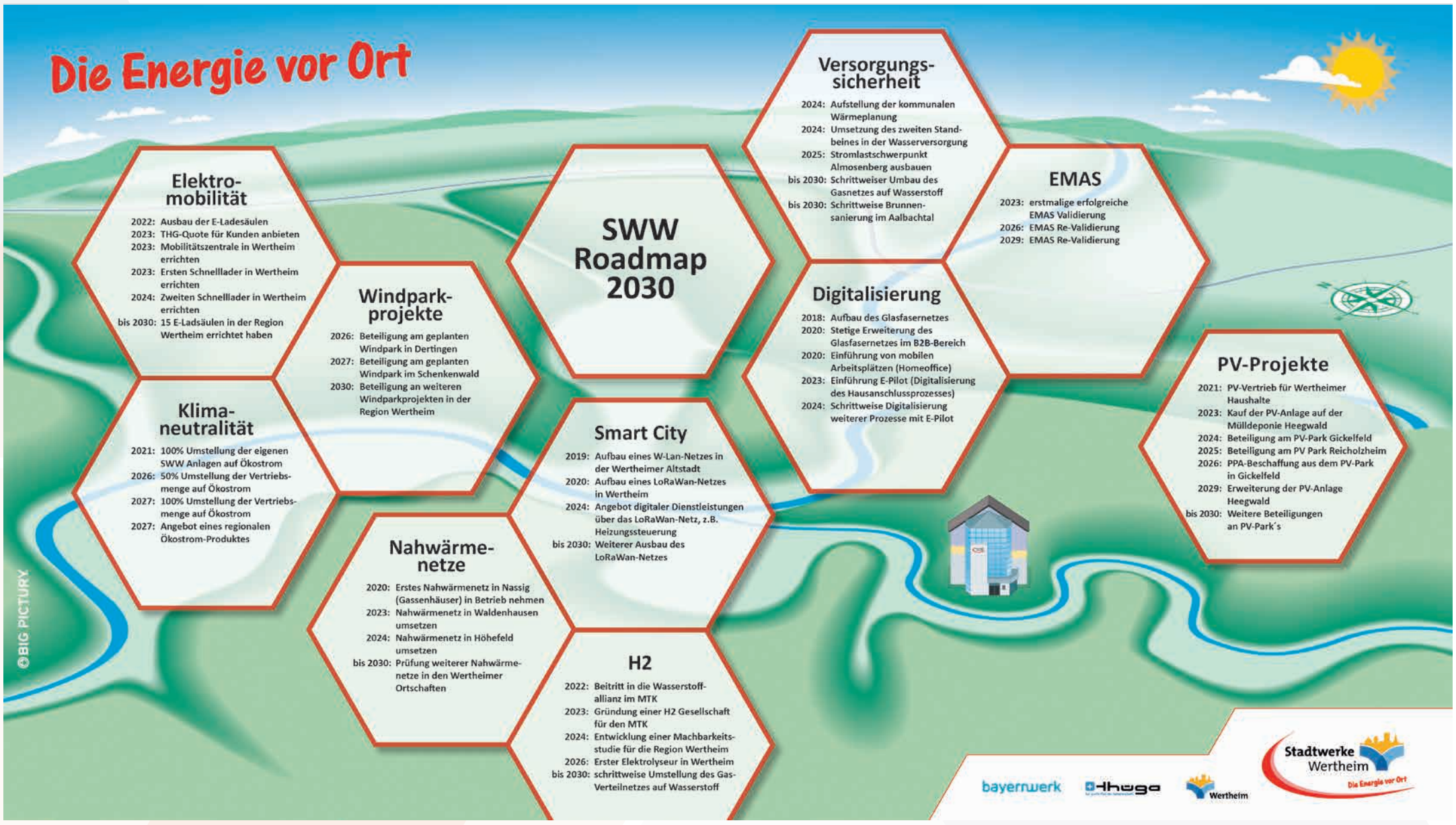
„Mit unserer Roadmap 2030 haben wir einen konkreten Plan entwickelt, wie es den Stadtwerken Wertheim gelingen kann, Klimaneutralität zu erreichen“, erklärt Stadtwerke-Geschäftsführer Thomas Beier.

„Wir haben es natürlich nicht nur bei den Planungen belassen, sondern längst mit der konkreten Umsetzung wesentlicher Teilschritte bereits vor Verabschiedung des Fahrplans begonnen“, ergänzt der Kaufmännische Leiter des Energieversorgers Michael Berthold. Damit der Plan aufgeht, müssen Treibhausgase, wie beispielsweise der CO2-Ausstoß, zunächst reduziert und auf längere Sicht komplett vermieden werden.

Als wesentliche Weichenstellungen in den letzten Jahren nennt der Prokurist den kontinuierlichen Ausbau der E-Ladesäulen-Infrastruktur in der Region, die Umsetzung der ersten Nahwärmeprojekte in Nassig und Waldenhausen sowie den Aufbau eines Vertriebs für Photovoltaikanlagen zusammen mit der SEH SOLAR Hohenlohe GmbH. „Außerdem haben wir das Umweltmanagementsystem EMAS eingeführt.“

Noch in diesem Jahr ist geplant mit Abschluss des Baus der Hochleistungs-Photovoltaikanlage im „Gickelfeld“, an der die Stadtwerke beteiligt sind, das Produkt „Regionalstrom“ am Markt zu platzieren. „Ab nächstem Jahr planen wir alle Haushalts- und Gewerbekunden der Stadtwerke mit Naturstrom zu versorgen. Außerdem wollen wir uns zusätzlich an weiteren regenerativen Projekten bei uns vor Ort beteiligen und damit die kontinuierliche Steigerung der Vertriebsmenge an Ökostrom aus der Region ausbauen“, kündigt Michael Berthold an.

Große Hoffnungen setzt Thomas Beier auf die Beteiligung der Stadtwerke Wertheim an dem Projekt zur Gewinnung grünen Wasserstoffs in Wertheim. „Durch den Umbau des Gasnetzes auf Wasserstoff und die Versorgung von Gewerbe- und Privatkunden mit der entstehenden Abwärme aus den Elektrolyseuren könnten wir einen großen Schritt machen auf dem Weg zur Klimaneutralität - nicht nur der Stadtwerke Wertheim, sondern auch der Stadt und der Region“, ist der Geschäftsführer überzeugt.



Startschuss für das neue Kundencenter

Fortsetzung von Seite 1. Die Zusammenfassung der publikumsintensiven Dienstleistungen von Stadtverwaltung und Stadtwerken unter einem Dach bietet für die Bürger viele Vorteile, sind sich die Verantwortlichen von Stadtwerken und Stadt einig und die Mitarbeiter sind voll des Lobes über ihre neuen Arbeitsplätze, die ausgesprochen attraktiv und zweckmäßig geworden seien. Mit dem gemeinsamen Bürgerservice-Zentrum würden die Wege verkürzt und die Abläufe verbessert. „Zudem funktionieren Service und individuelle Beratung künftig Hand in Hand“, erklärt Volker Seidenspinner, Leiter des Kundencenters.

Im Erdgeschoss des Gebäudes ist neben der Pass- und Meldestelle der Stadtverwaltung das Kundencenter der Stadtwerke untergebracht. Im Obergeschoss arbeiten die Abteilungen Soziale Dienste und Integration/Migration mit Rückzugsmöglichkeiten für individuelle Beratungsgespräche. Die Serviceplätze sind nicht nur bürotechnisch auf der höchsten Stufe, sondern alle Bereiche des Gebäudes sind barrierefrei erreichbar und auch energetisch sei alles top mit Wärmepumpe sowie Solaranlage auf dem Dach.

„Wir sind jetzt mitten im Geschehen“, freut sich Stadtwerke-Geschäftsführer Thomas Beier und ergänzt: „Hier können sich die Wertheimer zukünftig auf ihrer Einkaufsroute über ihre Verträge oder Angebote der Stadtwerke informieren, ihren Behördengang bei der Stadtverwaltung erledigen – und das im Herzen unserer Stadt.“





v.l.: Volker Klein, Thomas Beier, Michael Berthold, Volker Seidenspinner

Das Kundencenter der Stadtwerke ist künftig Montag und Donnerstag von 8 bis 18 Uhr, Dienstag von 8 bis 16 Uhr sowie Mittwoch und Freitag von 8 bis 12 Uhr besetzt.

Besonders gut gefallen habe den ersten Besuchern nicht nur das freundlich gestaltete Bürgerservice-Zentrum, sondern auch das eigens für diesen Ort geschaffene Kunstwerk des Wertheimer Künstlers Johannes Schwab. Das 2,10 mal 2,80 Meter große, in einer neuartigen Technik geschaffene Relief, zeigt die allegorische Darstellung der „Kraftwerke“ der Zellen und trägt den Titel „Mitochondria“, so der Künstler.

„In unserem neuen Kundencenter erhalten alle Bestandskunden von unseren freundlichen und geschulten Mitarbeitenden kompetente Auskünfte zu allen Fragen rund um ihren Strom-, Gas-, Wasser- und Fernwärmevertrag. Außerdem freuen wir uns auch sehr über jeden Besucher und viele weitere neue Kunden, die wir von unseren Stadtwerken begeistern können“, so Volker Seidenspinner und informiert, dass der vollständige Kundenverkehr künftig über die Rathausgasse abgewickelt wird. „Kundenbesuche in der Mühlenstraße wird es nur noch nach Terminvereinbarung geben.“

Fahrzeug der Mobilitätszentrale wieder verfügbar

Ende 2022 öffnete am Wertheimer Bahnhof die zweite Mobilitätszentrale im Main-Tauber-Kreis. Um ein Zeichen in Sachen nachhaltiger Mobilität zu setzen, beteiligten sich die Stadtwerke Wertheim ebenfalls an der Einrichtung und schafften ein Elektrofahrzeug zur öffentlichen Nutzung an.

Neben dem Erwerb von beispielsweise Bahntickets können Interessierte damit auch auf ein attraktives Carsharing-Angebot zurückgreifen. „Eine Zeit lang war das Fahrzeug aufgrund eines Unfalls nicht verfügbar“, informiert Jochen Klingler, zuständig für das Thema Elektromobilität bei den Stadtwerken. „Wir haben mittlerweile ein neues Fahrzeug angeschafft und freuen uns, dass wir das Carsharing ab sofort wieder anbieten können“, informiert er weiter.



Weitere Informationen zur Mobilitätszentrale und dem Carsharing-Angebot sind auf der Website der Mobilitätszentrale unter **https://www.vgmt.de/sharing/wth/** zu finden.

Die Buchung des Fahrzeuges ist denkbar einfach. Nach erfolgreicher und kostenloser Registrierung in der MOQO-App kann das Elektrofahrzeug ganz einfach gebucht und verwaltet werden.

Um sich in der MOQO-App zu registrieren, ist es einmal zwingend notwendig, den Führerschein validieren zu lassen. „Das geht zum einen kostenpflichtig in der MOQO-App. Alternativ bieten die Kollegen der Mobilitätszentrale diesen Service aber auch kostenlos vor Ort während der Öffnungszeiten an“, informiert der Mitarbeiter des Energieversorgers.

Die Energie vor Ort auf einem Bild

„Wir wollten, die komplexe Stadtwerke-Welt reduziert und allgemeinverständlich darstellen und herausgekommen ist ein sogenanntes ‚Big Picture', mit dem wir allen Betrachtern mit weniger ausgeprägtem energiewirtschaftlichem Know-how das umfangreiche Spektrum und die Aufgabenvielfalt der Stadtwerke Wertheim auf einfache Art und Weise näherbringen", sagt Stadtwerke-Geschäftsführer Thomas Beier. „Der Begriff ‚Big Picture' bedeutet auf Deutsch ‚das große Ganze' und meint das ‚Gesamtbild' von etwas", erläutert der Kaufmännische Leiter der Stadtwerke Michael Berthold. Wichtig bei dieser Form der Darstellung sei, dass man sich nicht in den Details verliert, sondern relativ schnell den Gesamtzusammenhang erkennen kann. „Das dient unter anderem der Verbesserung der Kommunikation sowohl nach außen als auch nach innen", so der Prokurist.

Zur Erarbeitung des „Big Picture" fanden einige Workshops statt, in denen der bestehende Status Quo, also die „DNA" der Stadtwerke Wertheim sowie deren Vision für die Zukunft analysiert wurden. „Außerdem haben wir die wesentlichen lokalen Gebäude und Arbeitsfelder für die Bilderstellung herausgearbeitet und abgebildet", beschreibt Michael Berthold den Ablauf. „Fährt der Nutzer mit dem Cursor über das Bild auf der Homepage und geht auf die einzelnen Elemente, wird ein erklärender Text zu dem jeweiligen Gebäude beziehungsweise der Abteilung eingeblendet", erläutert der Kaufmännische Leiter die Handhabung des ‚Big Picture', das dem Nutzer wertvolle Informationen über die Stadtwerke Wertheim liefert. Verbreitet werde das Bild über die Internetseite und die Social Media-Kanäle der Stadtwerke Wertheim, kündigt er an.



Potenzial zum Vorreiter in Sachen grüner Wasserstoff

Geht es nach den Vorstellungen von Thomas Beier, Geschäftsführer der Stadtwerke sowie Aufsichtsratsvorsitzender der H2 Main-Tauber GmbH, und Werner Spec, Geschäftsführer der Wasserstoffallianz Main-Tauber, wird sich Wertheim in den kommenden Jahren zum Vorreiter in der Nutzung von grünem Wasserstoff entwickeln. „Wertheim hat das Potenzial bilderbuchmäßig zu zeigen, wie man die Energiewende erfolgreich meistern kann", sind sich die beiden Verantwortlichen in einem Gespräch mit unserer Redaktion einig.

Ein wesentliches Element für die künftige Energieerzeugung ist Wasserstoff, der sich klimaneutral erzeugen lässt, wenn dafür erneuerbare Energien, gewonnen durch Wind, Sonne oder Wasser, eingesetzt werden. „Wir arbeiten derzeit sehr eng zusammen mit der H2 Main-Tauber GmbH und dem Steinbeis-Innovationszentrum an der Entwicklung verschiedener Vorhaben zur Erzeugung von grünem Wasserstoff in Wertheim", erklärt Thomas Beier. Aktuell laufen Machbarkeitsstudien zum Bau so genannter Elektrolyseure, mit denen man im großen Maßstab Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff aufspalten kann. Diese sollen im Gewerbegebiet „Almosenberg", im Industriegebiet „Bestenheid" sowie auf dem Wartberg aufgestellt werden. „Die Studien sind schon sehr weit gediehen und dienen als Grundlage für Förderanträge an Bund und Land", berichtet der Stadtwerke-Geschäftsführer. Das Interesse der Unternehmen im „Almosenberg" und in Bestenheid sei sehr groß, den Wasserstoff, ähnlich wie bislang Erdgas, als Energieträger zu nutzen. In Bestenheid könnte man zudem den bei der Elektrolyse anfallenden Sauerstoff in der Kläranlage verwenden. Bisher muss dieser für die Abwasserreinigung aufwendig mit stromfressenden Pumpen eingebracht werden. „Die bei dem Prozess der Wasserstoffproduktion entstehende Abwärme der Elektrolyseure würden wir als Stadtwerke abnehmen und in unser Fernwärmenetz einspeisen", sagt Thomas Beier, der sogar plant, das Wärmenetz weiter auszubauen.



Auch, wenn Wasserstoff bei der individuellen Mobilität mit dem Pkw eine untergeordnete Rolle spielen wird, planen die Verantwortlichen im Wertheimer Stadtgebiet zwei Wasserstofftankstellen aufzubauen. Bei Lkw`s und Bussen mache der Antrieb mit Brennstoffzellen mehr Sinn als bei kleineren Fahrzeugen, sind sich die beiden Gesprächspartner einig. Weil die Stromversorgung aus Wind- und Sonnenenergie nicht dauerhaft gewährleistet werden kann, aber Verbraucher und Industrie auf stetigen Nachschub Wert legen, müssen Speichermöglichkeiten geschaffen werden. „Die thermische Energie kann in gut isolierten Wasserbassins, als saisonale Speicher, gelagert werden", so Werner Spec.

Aktuell liefen für alle geplanten Standorte Machbarkeitsstudien, die schon weitgehend abgeschlossen sind. Was die Kosten der Umstellung Wertheims zur Wasserstoffstadt angeht, schätzen die Verantwortlichen die notwendigen Investitionen in den kommenden zehn Jahren auf 50 bis 60 Millionen Euro. „Um das Projekt wettbewerbsfähig aufzustellen und die Energiepreise auf einem erträglichen Niveau zu halten, muss die Hälfte der Summe durch öffentliche Förderung gedeckt werden", ist Werner Spec überzeugt. Dafür gebe es Programme des Bundes, des Landes und der Europäischen Union. „Erste Förderanträge sind gestellt und die beiden Gesprächspartner sind überzeugt, dass die Wertheimer Projekte zum Zuge kommen werden und die Main-Tauber-Stadt bundesweit zu den Vorreiterstädten werden könne. „Leider haben wir inzwischen für unseren EU-Förderantrag eine Absage erhalten", erklärt Thomas Beier vor wenigen Tagen. Allerdings habe man das so auch erwartet, weil in ganz Europa nur sieben Projekte, vorwiegend in Spanien und Portugal, gefördert werden. „Jetzt liegt unser Förderantrag auf der Bundesebene in Berlin", so Werner Spec, der überzeugt ist, dass die Frage nicht lautet ob, sondern wann die Wertheimer Projekte gefördert werden.

Hinter den Kulissen der Wasserversorgung

Mal eben ein Glas frisches Wasser aus dem Hahn trinken, die Badewanne mit warmem Badewasser füllen oder mit einer vollen Gießkanne die Blumen gießen. Bei uns geht es ganz einfach: Wasserhahn auf und das frische Wasser fließt. Schließlich sorgen die Stadtwerke Wertheim zuverlässig dafür, dass die Region mit Trinkwasser von bester Qualität versorgt wird.

Dass das nicht überall auf der Welt so ist, daran wollen die Vereinten Nationen mit dem Weltwassertag erinnern, der alljährlich seit rund 30 Jahren regelmäßig am 22. März stattfindet. Auch in diesem Jahr beteiligten sich die Stadtwerke mit Führungen durch das Wasserwerk in Dertingen daran. „Um der Jugend einen Einblick in die Wassergewinnung zu geben, haben wir eigens alle Wertheimer Schulen angeschrieben und zu einem Besuch bei uns eingeladen“, berichtet Wassermeister Martin Friedrich.

Unter anderem nahmen mehrere Klassen der Werkrealschule Urphar-Lindelbach die Einladung an und besuchten die Einrichtung der Stadtwerke im Aalbachtal, in der aus sechs Brunnen jährlich rund 1,5 Millionen Kubikmeter Grundwasser gefördert, gereinigt und aufbereitet werden, bevor sie in die Haushalte der Region gelangen. „Die Schüler lernten,





dass für ein Glas Leitungswasser mehr notwendig ist als nur den Wasserhahn aufzudrehen“, erklärt Martin Friedrich. „Benötigt wird eine Menge Technik, viel Energie und gut ausgebildetes Fachpersonal.“

„Es war faszinierend zu sehen, wie viel Arbeit hinter der Bereitstellung von sauberem Trinkwasser steckt“, sagte Lisa, eine Schülerin der neunten Klasse. „Ich habe viel über den Wasserkreislauf gelernt und schätze das Wasser in unserem täglichen Leben jetzt noch mehr.“

„Es war ein toller Ausflug und eine großartige Gelegenheit für die Schüler, ihr Wissen über die Bedeutung des Wassers zu vertiefen“, kommentierte Michael Schober, einer der begleitenden Lehrer. „Besonders an einem Tag wie dem Weltwassertag ist es wichtig, das Bewusstsein für die nachhaltige Nutzung und den Schutz unserer Wasserressourcen zu stärken“, meinte er und war überzeugt, dass der Ausflug zu den Anlagen in Dertingen ein voller Erfolg war, der den Schülern noch lange in Erinnerung bleiben wird. „An diesem Weltwassertag haben sie nicht nur etwas über die Wasserversorgung gelernt, sondern auch die Bedeutung des Wassers für unser tägliches Leben besser verstanden.“

An einem Strang für eine klimagerechte Zukunft in Wertheim

Trotz der Unsicherheiten der zurückliegenden Wochen arbeiten die Stadtwerke Wertheim im Schulterschluss mit der H2 Main-Tauber GmbH, dem SIZ energieplus Stuttgart und anderen Kooperationspartnern weiter mit Nachdruck an den Weichenstellungen für den erfolgreichen Ausbau des Klimaschutzes in Wertheim.

Um den Umbau hin zu einer verlässlichen und zukunftssicheren Energieversorgung für private Haushalte und die Wirtschaft in einem möglichst bezahlbaren Rahmen zu halten, sollen im Zusammenspiel von Windkraft, Solarstrom und regionalem grünen Wasserstoff alle denkbaren Synergien und Speichermöglichkeiten genutzt werden.

Neben der Nutzung der Abwärme aus der Erzeugung von regionalem, grünem Wasserstoff und des Sauerstoffs für eine höhere Effizienz der Kläranlagen werden unterschiedliche Speichersysteme eingesetzt.

Mit dem Ausbau der Wärmenetze in Wertheim wird ein saisonaler Wärmespeicher geplant, der die Überschusswärme des Sommers für die kalten Wintermonate bevorratet. Für die Verwendung des Wasserstoffs für den Schwerlast- und Busverkehr, sowie für Gewerbe und Industrie werden kleinere lokale Speicher für eine verlässliche Versorgung geplant.

Beim Expertenworkshop mit Vertretern der Stadtwerke Wertheim, der Thüga als Beteiligungsunternehmen der Stadtwerke mit mehreren Spezialisten, der Firma Guttroff, dem Institut Tectraa e.V. der Universität Kaiserslautern, dem Steinbeis-Innovationszentrum energieplus (SIZ) Stuttgart, TauberSolar aus Tauberbischofsheim, Ingenieuren, Verantwortlichen der Kläranlage im Industriegebiet Bestenheid und der H2 Main-Tauber GmbH ging es um ein übergreifendes und optimiertes Zusammenspiel aller Komponenten unter zusätzlicher Einbeziehung leistungsstarker Batteriespeicher.



Die Firma Taubersolar zeigte im Rahmen eines Joint-Venture mit einem spezialisierten Unternehmen auf, welche vielfältigen Potentiale sich aus einer regionalen Verankerung eines leistungsfähigen batterieelektrischen Stromspeichers ergeben. Dies hat künftig umso mehr Bedeutung, als die Stromerzeugung aus Windkraft- und Solaranlagen witterungsbedingten tageszeitlichen Schwankungen unterliegt.

Im Notfall abgesichert

„In ein zweites oder gar drittes Standbein zu investieren ist immer sehr sinnvoll und lohnenswert, weil die Wasserversorgung der Kommunen Wertheim, Freudenberg und Kreuzwertheim damit noch sicherer und wirtschaftlicher wird“, sind sich Thomas Beier, Geschäftsführer der Stadtwerke Wertheim und die beiden Bürgermeister Roger Henning aus Freudenberg sowie Klaus Thoma aus Kreuzwertheim einig. Die Verzahnung der Wasserversorgungen der Kommunen untereinander und mit der Wasserversorgung Mittelmain ist inzwischen weitgehend abgeschlossen, wie der Stadtwerke-Projektleiter Stefan Wolf berichtet.

Fast gleichzeitig mit der Verlegung der Gasleitung unter den Main durch eine so genannte „Unterdükerung“ (siehe separaten Bericht auf dieser Seite) kamen Überlegungen zur Verbesserung der Versorgungsicherheit für die Kommunen diesseits und jenseits der Landesgrenze auf. Eine Leitung zum gegenseitigen Austausch von Trinkwasser sollte dafür sorgen, dass im Notfall die Versorgungssicherheit beider Wasserversorgungen jederzeit gewährleistet ist. Insgesamt liegt der mittlere Bedarf des Zweckverbands, zu dem die Städte Wertheim und Freudenberg mit ihren Stadtteilen und Ortschaften gehören, bei rund 43 Litern Trinkwasser pro Sekunde (l/s).

Neben der Reaktivierung von Brunnen im Wertheimer Stadtgebiet, die rund 20 l/s bringen, kann Kreuzwertheim bis zu acht l/s zur Verfügung stellen, ohne dass die eigene Versorgungssicherheit gefährdet wird. „Den Rest bekommen wir von der Wasserversorgung Fernwasser Mittelmain (FWM)“, erklärt der Projektleiter. Die FWM kann im Notfall Wertheim und Freudenberg mit bis zu 27 Litern pro Sekunde versorgen. Im Gegenzug kann der Zweckverband der FWM in Notfällen bis zu 20 Liter sekündlich liefern. Die FWM versorgt Teile des Landkreises Main-Spessart, des Landkreises Würzburg sowie das Stadtgebiet Würzburg mit Trinkwasser.



Die Arbeiten am Düker zwischen Bayern und Baden-Württemberg seien Anfang letzten Jahres abgeschlossen worden und die rund 900 Meter lange Wasserleitung auf beiden Seiten des Mains wurde inzwischen verlegt. „Auf baden-württembergischer Seite muss noch eine Pumpstation gebaut werden, um das Wasser aus Kreuzwertheim in den Hochbehälter ‚Steigerholz‘ zu bringen“, sagt Stefan Wolf.

„Im letzten Jahr wurde eine 5.800 Meter lange Verbindungsleitung durch Feld und Flur zwischen den beiden Hochbehältern Neubrunn und unserem zentralen Hochbehälter Steigerholz verlegt“, erklärt der Projektleiter. Durch das natürliche Gefälle sei ein Wasserfluss von der FWM nach Wertheim ohne zwischengeschaltete Pumpen möglich, berichtet er. Im umgekehrten Fall sei allerdings ein Pumpwerk notwendig. Zudem seien in diesem Jahr alle Leitungen, Schieber und Hydranten, die im Falle eines Notfalls benötigt werden, überprüft worden. Die Kosten für das Gesamtprojekt beziffert Stefan Wolf auf rund 5,5 Millionen Euro. „Der Aufbau der Notfallversorgung wird vom Land Baden-Württemberg mit rund 2,6 Millionen Euro gefördert.“

Verbindungsleitung unter dem Main

Eine enge Verbindung zwischen Kreuzwertheim und Wertheim besteht seit eh und je. Seit 1881 gibt es auch auf dem energetischen Sektor eine Zusammenarbeit, denn damals wurde die Gasversorgungsleitung vom Gaswerk Wertheim nach Kreuzwertheim in der Mainbrücke verlegt. „Im Zuge der Pläne zum Abriss und Neubau dieses Verbindungsbauwerks musste diese Leitung verlegt werden“, berichtet Michael Ziermann, Abteilungsleiter Gas- und Wasserversorgung bei den Stadtwerken Wertheim.



„Die neuen Verbindungsleitungen wurden auf einer Länge von 182 Metern in einen sogenannten Düker, einer speziellen Druckleitung, unter dem Flussgrund verlegt“, berichtet Michael Ziermann. Im Zuge der geplanten Verlegung der Gasleitung wurde mit Kreuzwertheim die gegenseitige Unterstützung mit Trinkwasser in Notfällen vereinbart (siehe obenstehenden Bericht).

In Höhe der Anlegestelle für Kreuzfahrtschiffe am Parkplatz Hofgartenschlösschen wurden in einem ersten Schritt in einer Tiefe von 5,80 Metern zwei Bohrungen im Horizontal-Spülbohrverfahren ausgeführt und jeweils ein Schutzrohr verlegt. „Danach konnten die Gas- und Wasserleitung sowie Kabel für die Steuerung eingezogen werden“, berichtet der Stadtwerke-Abteilungsleiter. Die Gasleitung sei daraufhin beiderseits des Mains an die bereits bestehenden Gasmitteldruckleitungen angeschlossen worden, erklärt Michael Ziermann. Dieser Düker sei nicht der erste, in dem Gasleitungen unter dem Flussgrund verlegt wurden, berichtet er. Bereits 1994 wurde Bettingen mit einer Leitung unter dem Main mit Erdgas versorgt. Und auch vor Abriss der alten Tauberbrücke sei die Gasleitung in Höhe des Spitzen Turms unter dem Fluss verlegt worden.

„Beim Horizontal-Spülbohrverfahren handelt es sich um eine sehr umweltschonende Technik, so Michael Ziermann, denn damit könne die Aufgrabung des Flussbettes mit anschließender Lagerung des Aushubmaterials sowie die Sperrung der Schifffahrt vermieden werden. „Mit dem endgültigen Abschluss dieses Projekts werden wir sowohl im Trinkwasser- als auch im Erdgasbereich einen deutlichen Schritt nach vorne machen“, ist Thomas Beier, Geschäftsführer der Stadtwerke Wertheim überzeugt.

Reparaturen auch unterwegs

Ist unterwegs das Fahrrad oder der Rollstuhl defekt? Um diese Pannen zu beheben gibt es nun in Wertheim und Freudenberg an zentraler Stelle Radservicestationen. Die Stadtwerke Wertheim haben diese an Stellen aufgestellt, an denen sich viele Radfahrer aufhalten: An der Mainpromenade in Freudenberg und am Pavillon an der Zufahrt zur sogenannten „U-Boot-Garage“ am Mainparkplatz in Wertheim.

„Die Servicestation ist mit allen wichtigen Werkzeugen ausgestattet, um kleinere Reparaturen selbst ausführen zu können“, erklärt Frank Gebhardt, Abteilungsleiter Technische Dienste bei den Stadtwerken, der für die technische Umsetzung der Sevicestationen verantwortlich ist. Die anderthalb Meter hohe Reparatursäule ist mit hochwertigem Werkzeug ausgestattet, darunter eine Fußluftpumpe inklusive Manometer und verschiedenen Werkzeugen wie Schraubendreher, Gabel- und Inbusschlüssel.

Gebaut werden die Radservicestationen von Menschen mit Assistenzbedarf bei der Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH in Eschweiler. „Neben der Hilfe für Radler unterstützen wir mit dem Kauf somit auch diese caritative Organisation“, erklärt Eric Schuh, Technischer Leiter der Stadtwerke. Das Fahrrad könne an der Säule einfach am Sattel aufgehängt und damit alle Teile gut erreicht werden, erläutert er. Repariert werden könnten nicht nur Fahrräder, sondern auch Rollstühle, Kinderwagen und Skateboards.



v.l.: Eric Schuh, Thomas Beier und Frank Gebhardt

„Mit den neuen Servicestationen haben Rad- und Rollstuhlfahrer in den beiden Städten nun die Möglichkeit, auch einmal spontan unterwegs kleine Defekte an ihrem Gefährt zu beheben“, freute sich Stadtwerke-Geschäftsführer Thomas Beier bei der Einweihung der Radservicestation in Wertheim und war überzeugt, dass die jetzt installierten Stationen das Radfahren in der Region noch ein bisschen attraktiver machen.

Wertheims älteste Bäckerei

„Nomen est omen“ lautet eine lateinische Redensart die bedeutet, dass „der Name Zeichen setzt“. Besser kann man wohl Gerd Frischmuth nicht beschreiben, denn der Bäckermeister führt auf dem Wertheimer Marktplatz die aktuell älteste Bäckerei der Stadt und bringt mit seinen insgesamt 25 Mitarbeitern die frischen Backwaren unter die Bevölkerung. „Mein Beruf ist mein Hobby und meine Leidenschaft“, erklärt Gerd Frischmuth, der vor 40 Jahren seine Meisterprüfung abgelegt hat und inzwischen in der 13. Generation die traditionsreiche Bäckerei führt. Dass er sein Handwerk versteht, wird deutlich, wenn man den Laden betritt, denn den Kunden empfängt ein betörender Duft, der Lust auf traditionell hergestellte Backwaren macht.



Die Bäckertradition seiner Familie wurde in Wertheim im Jahre 1551 von Bernhard Frischmuth begründet, berichtet der 64-Jährige mit Blick auf seinen fünf Meter langen Stammbaum, den er in seinem Büro wie einen Schatz hütet. Danach habe jeweils mindestens ein Familienmitglied der folgenden 13 Generationen seine Brötchen als Bäcker verdient. In dem jetzigen Gebäude auf dem Marktplatz, dessen älteste Bauteile aus dem 15. Jahrhundert stammen, ist die Bäckerei seit über 180 Jahren untergebracht.

Wenn die ersten Kunden frühmorgens den Verkaufsraum betreten, haben Gerd Frischmuth und seine insgesamt sechs Mitarbeiter in der Backstube hinter den Kulissen schon viele Stunden hinter sich, denn die Arbeit dort beginnt zu nachtschlafender Zeit. „Mitten in der Nacht anzufangen hat den entscheidenden Vorteil, dass man mittags Feierabend hat“, wirbt der Bäckermeister für seinen Beruf und legt großen Wert auf die Feststellung, dass anders als in den Backshops der Discounter in der Bäckerei Frischmuth Brezeln, Brötchen und Brot noch auf althergebrachte Art und Weise hergestellt und nicht einfach tiefgefrorene, in Massenproduktion gefertigte Teiglinge aufgebacken werden.

Wer Gerd Frischmuth als „Tausendsassa“ bezeichnet, erntet keinen Widerspruch. Im Gegenteil, steht der Begriff doch für eine Person, die sich durch zahlreiche Begabungen auszeichnet. Und die besitzt der 64-Jährige ohne Zweifel. Deshalb kann man auch immer wieder über ihn in den Medien lesen. So hat er beispielsweise als internationaler Coach die Bäcker der Luxushotelkette Kempinski geschult und ihnen von der Türkei über Kairo und Dubai bis Shanghai die deutsche Backkunst nähergebracht. „Auf so ein Abenteuer kann man sich nur einlassen, wenn man zuhause gutes Personal hat“, lobt Gerd Frischmuth seine Mitarbeiter in der Backstube und im Verkauf.

Ein Lob, das er im Netz von seinen Mitarbeitern zurückbekommt. „Er setzt sich für seine Kräfte ein, obwohl es immer wieder auch sehr schwierige Situationen gibt.“ und „Man kann mit ihm über alles reden.“ steht dort geschrieben und auf die Frage, was der Arbeitgeber verbessern kann, wird geschrieben: „Bis jetzt hab‘ ich noch nichts Schlechtes gefunden.“



Apropos Tausendsassa: Gerd Frischmuth fungiert zudem als Entertainer, denn er bringt Schiffstouristen in seiner Backstube Brezelbacken bei oder moderiert zusammen mit Norbert Spielmann vom Weingut „Alte Grafschaft“ im benachbarten Kreuzwertheim eine kurzweilige Verkostung mit edlen Rebensäften und Brezeln. Zudem fungierte er als Fotomodell für die Marketingaktion „Lokalhelden“ und überraschte in der Coronazeit mit der „Zusammenhaltsbrezel“.





Auch aktuell bringt er immer wieder Neuerungen auf den Markt, wie beispielsweise Dinkelbrioche mit Pestofüllung.

Wer so aktiv und kreativ ist, der sucht auch im geschäftlichen Bereich einen verlässlichen Partner und den hat er auf dem Energiesektor in den Stadtwerken Wertheim gefunden. „Wir sind seit Bestehen der Stadtwerke Kunde dort und konnten uns bisher immer auf einander verlassen“, erklärt er und freut sich über die gute Partnerschaft miteinander.

Schnelllader am Spitzen Turm

„Aller guten Dinge sind vier“, meinte Thomas Beier, Geschäftsführer der Stadtwerke Wertheim, in Abwandlung des bekannten deutschen Sprichworts, als er gemeinsam mit Oberbürgermeister Markus Herrera Torrez eine weitere Schnellladesäule am Spitzen Turm offiziell seiner Bestimmung übergab. Daneben waren in den Tagen zuvor noch ein weiterer Schnelllader auf dem Parkplatz Packhofstraße sowie zwei „Normallader“ am Freibad „In den Christwiesen“ in Bestenheid ans Netz gegangen.

Während in den Großstädten der Ausbau der Ladeinfrastruktur komplett von den großen Versorgern übernommen werde, sei das im ländlichen Raum kein „Selbstläufer“, erklärte der Oberbürgermeister. Umso erfreuter zeigte sich der Rathauschef darüber, dass die Stadt mit den Stadtwerken einen Partner an der Seite habe, der den Ausbau vorantreibe. Thomas Beier und Oberbürgermeister Herrera Torrez waren überzeugt, dass man mit dem Schnelllader am Spitzen Turm durch die Nähe zur Innenstadt den Besuchern mit Elektroautos einen attraktiven Anlaufpunkt zum Aufladen ihrer Fahrzeuge schaffe. „Der Ladevorgang lässt sich gut mit einem Stadtrundgang oder einer Tasse Kaffee auf dem Marktplatz verbinden“, meinte der Oberbürgermeister.

Thomas Beier erläuterte, dass die Ladestation insgesamt 150 Kilowatt (kW) abgeben könne. Aktuell sei die Leistung allerdings auf 120 kW gedrosselt, weil man auch für ein zeitweise auf der benachbarten Stellfläche aufgestelltes Kinderkarussell ausreichend Leistung zur Verfügung haben wolle, ergänzte Bastian Ries, Abteilungsleiter Stromnetz bei den Stadtwerken, am Tag der Einweihung. Um eine überflüssige Belegung der Parkflächen an den Schnellladern zu verhindern, sei die Ladezeit auf 45 Minuten begrenzt, informierte Thomas Beier. „Danach wird zusätzlich zum Strompreis eine Blockiergebühr von einem Euro pro zehn Minuten fällig.“

„Die Installation des Schnellladers war nicht einfach, denn es mussten verschiedene Vorschriften des Denkmal- und des Hochwasserschutzes beachtet werden“, so der Stadtwerke-Geschäftsführer. Unter anderem wurde der Schnelllader um drei Stufen höher gesetzt, um vor einem Hochwasser besser geschützt zu sein, erläuterte Bastian Ries. Damit



v.l.: Oberbürgermeister Markus Herrera Torrez, Bastian Ries, Thomas Beier und Jochen Klingler

auch gehbehinderte Nutzer der Lademöglichkeit die Stufen bequem und sicher überwinden könnten, würde noch ein Geländer angebracht, kündigte er an. Auf Nachfrage bezifferte Thomas Beier die Kosten brutto auf rund 77.000 Euro. Das sei das Sechsfache dessen, was für einen der „Normallader“ am Freibad bezahlt werden musste.

Die Schnellladesäule wurde bereits in den ersten Tagen nach der Installation sehr gut angenommen“, informierte Jochen Klingler, zuständig für das Thema Elektromobilität bei den Stadtwerken. „Seit dem 12. April hat es bereits zahlreiche Ladevorgänge gegeben und damit ist die Nutzung jetzt schon durchaus mit dem zweiten Schnelllader in der Bahnhofstraße vergleichbar.“ Die aktuell am häufigsten genutzte Säule stünde auf dem Parkplatz „Packhofstraße“, berichtete Jochen Klingler. Deshalb habe man neben dem dort bereits stationierten „Normallader“ zusätzlich eine Schnellladesäule mit einer Leistung von bis zu 50 kW aufgestellt. Insgesamt sei damit die Zahl der Ladesäulen im Stadtgebiet auf 14 angestiegen, ergänzte Thomas Beier. „Stadt und Stadtwerke haben einen Ausbauplan für die Ladeinfrastruktur erarbeitet, der in den nächsten Jahren am Bedarf orientiert schrittweise umgesetzt wird“, so der Rathauschef abschließend.

Grünen Strom selbst erzeugen

„Die Rekordzahl von einer Million neuen Solaranlagen sind 2023 in Betrieb gegangen, vermeldet der Bundesverband der Solarwirtschaft (BSW). Besonders boomt vor allem die klassische PV-Anlage auf dem privaten Hausdach, bei der der erzeugte Strom direkt im Haushalt genutzt werden kann“, berichtet Eric Schuh, Technischer Leiter der Stadtwerke Wertheim. „Mit dem Produkt ‚smart energy solar‘ unterstützen wir Interessenten dabei, diese günstige und zukunftssichere interessante Energiequelle mit einer eigenen Anlage auf dem Dach für sich zu erschließen.“

Geht es nach den Plänen des Bundeswirtschaftsministeriums, das auch für den Klimaschutz verantwortlich zeichnet, soll der Anteil der erneuerbaren Energien bis 2030 auf 80 Prozent des Bruttostromverbrauchs ansteigen. „Wir als Stadtwerke kooperieren seit über einem Jahr mit der SEH SOLAR Hohenlohe GmbH (SE SOLAR). Eine Zusammenarbeit, die sich bewährt hat“, so Eric Schuh. Gemeinsam wollen die Partner die Energiewende in der Region weiter vorantreiben und den Weg zur Photovoltaikanlage auf dem eigenen Dach für ihre Kunden professionell und zuverlässig realisieren.

Als Komplettdienstleiter im Bereich Photovoltaik bietet die SE SOLAR alles aus einer Hand – von der Erstberatung über die Planung bis zur Montage und Inbetriebnahme durch zertifizierte Montagepartner. „Zum Einsatz kommen ausschließlich Komponenten führender Anbieter“, verspricht der Technische Leiter und ergänzt: „Die Energiefachberater sind aus der Region. So ist immer ein persönlicher Ansprechpartner vor Ort. Außerdem nehmen sich diese Zeit für eine ausführliche und bedarfsorientierte Beratung inklusive Dachpotentialanalyse. Vom Auftragseingang bis zur Endmontage benötigt SE SOLAR nur etwa vier Wochen.“

Eine Beispielrechnung der SE SOLAR zeigt, wie viel ein Haushalt mit der richtigen Solaranlage sparen kann: Zu einem Haushalt mit einem Strombedarf von 5.000 Kilowattstunden (kWh) passt eine PV-Anlage mit mindestens fünf Kilowatt-Peak (kWp) Leistung. Bei optimaler Ausrichtung nach Süden erzeugt diese Anlage im Jahr rund 5.000 kWh Strom. Allerdings im Sommer mehr, als der Haushalt verbrauchen kann und im Winter deutlich weniger. „Das bedeutet, dass man sich auch als PV-Anlagen-Betreiber nicht gänzlich unabhängig vom öffentlichen Stromnetz machen kann. Aber ein Speicher im Keller kann helfen, Spitzen bei der Erzeugung beziehungsweise Mehrverbräuche auszugleichen.“

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin hat unabhängig das Einsparungspotenzial errechnet. Bei einem Eigenverbrauch von 30 Prozent, was 1.500 kWh entspricht, werden beim aktuellen Durchschnitts-Strompreis von 31 Cent/kWh jährlich rund 465 Euro



an Stromkosten eingespart. Diese Quote lässt sich beim Einsatz eines Speichers deutlich erhöhen. Die überschüssigen 3.500 kWh, die nicht sofort im Haushalt verbraucht werden können, werden ins Stromnetz gespeist und praktisch verkauft. Dafür bekommt der Anlagenbetreiber 20 Jahre lang eine Einspeisevergütung in fester Höhe von aktuell 8,11 Cent/kWh. Das ergibt für den Haushalt zusätzliche Einkünfte von 284 Euro pro Jahr.

Nicht vernachlässigt werden darf bei einer seriösen Berechnung, dass eine PV-Anlage auch Kosten, beispielsweise für eine Photovoltaik-Versicherung oder den Austausch des Wechselrichters, der oft nach rund 15 Jahren ausgetauscht werden muss, verursacht. Die Hochschule empfiehlt jährlich rund 1,5 Prozent der Anschaffungskosten als Betriebskosten einzuplanen.

Wer Interesse an einem Beratungsgespräch hat, erreicht die Mitarbeiter der SE SOLAR unter Telefon 09342 909-209 oder per Mail an **pv@stadtwerke-wertheim.de**

Ökologische Maßnahmen gezielt umgesetzt

Für die Stadtwerke Wertheim ist neben der sicheren Versorgung Wertheims mit Energie, Trinkwasser und Infrastruktur der verantwortungsvolle Umgang mit Umwelt, Ressourcen und Klima zentraler Bestandteil des unternehmerischen Handelns. „Als kommunaler Daseinsversorger treiben wir die Energiewende vor Ort voran und unterstützen mit der kontinuierlichen Verbesserung unserer Umweltleistung die Stadt Wertheim in ihrem Bestreben, treibhausgasneutral zu werden“, erklärt Thomas Beier, Geschäftsführer der Stadtwerke Wertheim.

„Deshalb haben wir 2022 freiwillig das EMAS-Umweltmanagementsystem in all unsere Unternehmensprozesse integriert“, sagt Michael Berthold, Kaufmännischer Leiter der Stadtwerke. EMAS ist die Kurzbezeichnung für das Eco-Management and Audit Scheme, was übersetzt Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung bedeutet. „In diesem fortlaufenden Prozess gehen wir besonders relevante Umweltaspekte mit gezielten Maßnahmen und Programmen an, um größtmögliche Klimaschutzeffekte zu erzielen“, berichtet der Prokurist.

Die wichtigsten Aktionen und Maßnahmen rund um das Thema Ökologie werden in der alljährlichen Umwelterklärung zusammengefasst. Die aktuelle Ausgabe aus dem Jahr 2023 kann unter **https://www.stadtwerke-wertheim.de/de/Unternehmen/Nachhaltigkeit/** heruntergeladen werden.

Nach der erfolgreichen Einführung des Umweltmanagementsystems, das als anspruchsvollstes der Welt gilt, konnten die Stadtwerke Wertheim jetzt ihre EMAS-Validierung für das zweite Jahr durch einen unabhängigen externen Auditor erfolgreich abschließen. „Da viele unserer Aktivitäten nicht im Licht der Öffentlichkeit stattfinden, informieren wir jährlich in unserer konsolidierten Umwelterklärung darüber, welche Maßnahmen realisiert wurden und welche weiteren Maßnahmen wir in allernächster Zukunft planen.“

Die direkten Umweltziele der Stadtwerke reichen von der Reduzierung der spezifischen Strom-, Gas- und Wasserverbräuche in den Arbeitsstätten über die Reduzierung der Abfälle bis zur Förderung der E-Mobilität. Zu den indirekten Zielen für die Umwelt zählen beispielsweise die Energiebeschaffung, die sich mittelfristig in einem klimaneutralen Ökostrom-Angebot niederschlagen soll. „Zudem unterstützen wir unsere Kunden beispielsweise mit Angeboten für klimaschonende Wärmelösungen, um Schadstoffemissionen nachhaltig zu senken“, so Michael Berthold.

Werdemer Wald - Gemeinsames Engagement für die Natur

Die Stadtwerke und die Stadt Wertheim haben gemeinsam einen bedeutenden Schritt in Richtung Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung gemacht. Die erste Pflanzaktion im Rahmen der Initiative „Werdemer Wald“ mit Setzlingen verschiedener Baumarten, die besser mit dem Klimawandel umgehen können, markierte den Beginn des ehrgeizigen Projekts, das darauf abzielt, den Waldreichtum in der Region zu erhalten und zu fördern.



v.l.: Frank Teicke, Eric Schuh, Thomas Beier, Sohn von Natalja Kiefel, Michael Berthold, Tina Hörner und Natalja Kiefel

Revierleiter Frank Teicke hatte in Abstimmung mit dem städtischen Eigenbetrieb Wald eine Kahlfläche ausgewählt, die entstanden war, nachdem alle dort stehenden Bäume wegen Borkenkäferbefall entfernt werden mussten. Die drei Geschäftsleitungsmitglieder der Stadtwerke, an der Spitze Geschäftsführer Thomas Beier sowie die beiden Prokuristen Michael Berthold und Eric Schuh, nahmen gemeinsam mit Natalja Kiefel als Vertreterin des Eigenbetriebs Gebäudemanagement sowie Tina Hörner für den Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung den Spaten in die Hand und pflanzten die ersten von insgesamt 5.000 Setzlingen ein, die dafür sorgen sollen, dass auf der Kahlfläche in den nächsten Jahrzehnten ein abwechslungsreicher Mischwald entstehen wird.

Auch, wenn die Wertheimer Wälder mit über 40 Baumarten für ihre Vielfalt bekannt sind, gebe es auch auf der Gemarkung der Großen Kreisstadt Flächen mit Monokulturen, auf denen nur eine Baumart, wie beispielsweise Fichten, gepflanzt wurden. Jetzt werden auf dieser Fläche bald Baumarten stehen, die dem Klimawandel besser gewachsen sind. Neben Eichen und Buchen werden hier unter anderem Edelkastanien oder als Nadelholz auch Atlaszedern gesetzt. Letztere halten spielend starke Fröste ebenso gut aus wie große Hitze und längere Trockenphasen, erläuterte der Revierleiter.

Vor Wildverbiss geschützt werden die Setzlinge nicht mit einem Zaun, sondern um jeden Baum wird ein individueller Schutz aus Holz und Sackleinen aufgestellt. Die Aktion „Werdemer Wald“ werde auch nach der ersten Pflanzaktion weiterlaufen, kündigte Thomas Beier an. „Auch 2024 können unsere Kunden durch den Abschluss eines entsprechenden Stromvertrages zur Verbesserung des Baumbestandes beitragen und damit einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten.“

Bäumchenaktion erfolgreich abgeschlossen

„Klima- und Umweltschutz beginnt im Kleinen und nur, wenn jeder seinen Beitrag leistet, kann Großes gelingen“, ist Eric Schuh, Technischer Leiter der Stadtwerke Wertheim, überzeugt. Einer dieser kleinen, aber wichtigen Beiträge ist die Aktion „Pflanz‘ Deinen Baum in Deine Heimat“.

„Jeder Kunde, der im Aktionszeitraum einen Main-Tauber-Naturstrom-Vertrag abgeschlossen hatte, erhielt einen Gutschein im Wert von 50 Euro, den er bei regionalen Kooperationspartnern gegen einen heimischen Baum oder Strauch einlösen konnte“, berichtet der Stadtwerke-Prokurist über die äußerst erfolgreiche Aktion.

Die Bäume und Sträucher sollten dann im heimischen Garten eingepflanzt werden und zur regionalen Klimaverbesserung beitragen „Jeder gepflanzte Baum verringert das CO2 in der Atmosphäre und bindet zusätzlich klimaschädliches Kohlendioxid“, sagt Eric Schuh und ergänzt: „Außerdem senken Bäume durch Verdampfen von Wasser in ihren Blättern die Lufttemperatur und verbessern die Wasserqualität durch Verlangsamung sowie Filterung von Regenwasser.“

Für alle Gutscheine, die nicht eingelöst werden konnten, weil vielleicht kein eigener Garten vorhanden ist oder der notwendige Platz dafür fehlt, versprachen die Stadtwerke einen Baum einzupflanzen. „Diesem Versprechen sind wir im Frühjahr nachgekommen“, erklärt der Technische Leiter. Die Bäume wurden auf Grundstücken der Stadtwerke Wertheim gepflanzt und zusätzlich noch mit Insektenhotels in der Nähe der Bäume ausgestattet, erklärt Eric Schuh.



Mit dem Abschluss dieser Bäumchenaktion sei das Klimaschutz- und Umweltengagement der Stadtwerke gemeinsam mit ihren Kunden nicht beendet, denn seit Beginn des Jahres 2023 läuft die Aktion „Werdemer Wald…Baum für Baum für unsere Region“. Auch hier haben die Stadtwerke gemeinsam mit dem Eigenbetrieb Wald der Stadt Wertheim eine Aufforstungsaktion durchgeführt (siehe weiteren Artikel auf dieser Seite).

Starte Deine Story!

Wer die Region Wertheim aktiv mitgestalten möchte, der ist bei den Stadtwerken Wertheim an der richtigen Adresse. „Auszubildende können bei uns in eine Welt modernster Technik und Innovation eintauchen und das nötige Know-how lernen“, sagt Personalsachbearbeiterin Sabrina Fischer, die zum 1. September dieses Jahres noch zwei Ausbildungsstellen zu besetzen hat.
Dabei geht es um je eine

Fachkraft (m/w/d) für Wasserversorgungstechnik
sowie einen
Elektroniker (m/w/d) für Energie- und Gebäudetechnik.

Die Auszubildenden erwartet bei den Stadtwerken eine faire Entlohnung nach Tarif und im Anschluss die große Chance auf eine unbefristete Übernahme. „Die Stadtwerke Wertheim sind als kommunal verankertes Unternehmen innerhalb der Energiebranche ein anerkannter Arbeitgeber“, erklärt die Personalsachbearbeiterin, die sich auch über Initiativbewerbungen auf eine Ausbildungsstelle in anderen Berufen freuen würde. Denn die Stadtwerke werden künftig noch stärker auf Ausbildung setzen, kündigt sie an.

Um mit jungen Interessenten ins Gespräch zu kommen und über die Ausbildungsmöglichkeiten bei den Stadtwerken zu informieren, nimmt der Energieversorger schon seit Jahren am Berufsinformationstag (BIT) im Beruflichen Schulzentrum und der Comenius-Realschule in Bestenheid teil. „In diesem Jahr waren wir erstmals auch bei der Ausbildungsmesse ‚Zukunft Karriere‘ in Wertheim dabei.“

„Am BIT beteiligen sich aktuell rund 90 Firmen und an der Zukunft Karriere 25 Firmen und wir konnten sehr aufschlussreiche und informative Gespräche mit potentiellen Auszubildenden führen“, freut sich Sabrina Fischer darüber, dass so viele Schüler die Möglichkeit nutzen, sich zu informieren.



Hinter den Kulissen: Dreh der neuen Azubivideos

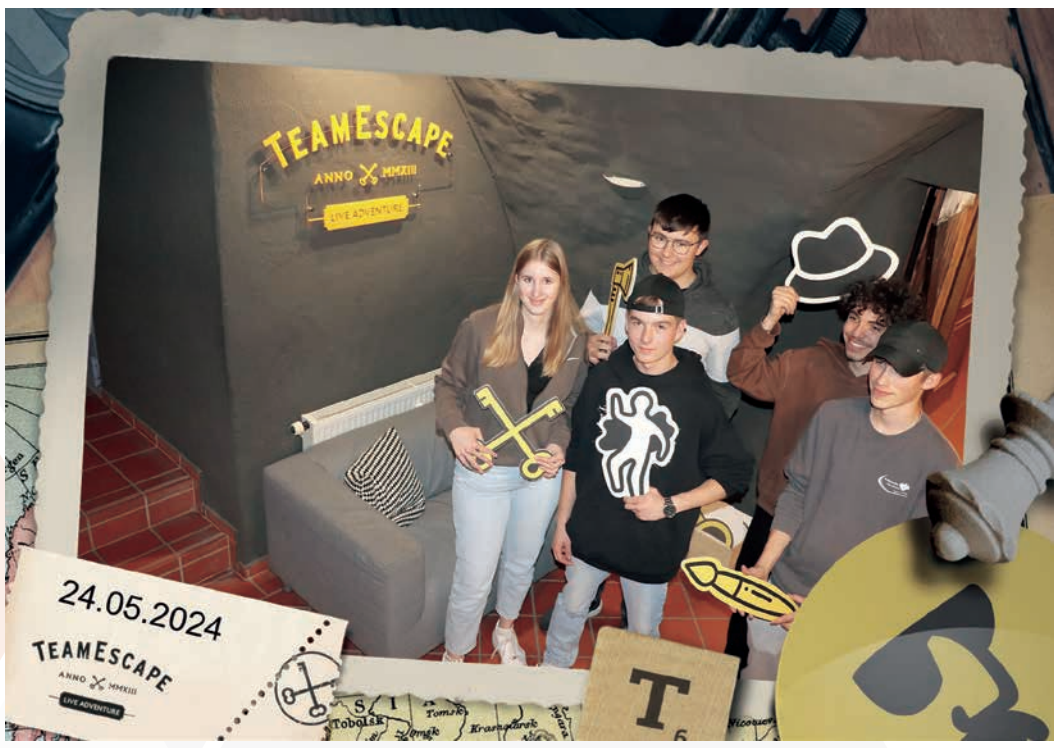


Mit Teamwork aus dem Bergwerk entkommen

Einen Tag voller Abenteuer und unvergesslicher Erinnerungen erlebten die aktuellen Stadtwerke-Auszubildenden Hannah Brand (Industriekauffrau), Timo Teßmer (Anlagenmechaniker Fachrichtung Rohrsystemtechnik), Bastian Seidenspinner (Fachkraft für Wasserversorgungstechnik), Jan Rudorfer (Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik) und Alper Dirican (Elektroniker für Betriebstechnik) bei ihrem traditionellen alljährlichen Ausflug. Im Gespräch mit der Hochspannungs-Redaktion berichteten die fünf jungen Erwachsenen, was sie bei ihrer selbstorganisierten Unternehmung erlebt haben.

„Gemeinsam fuhren wir nach Würzburg zum ‚Escape-Room-Zentrum‘ in der Nähe des Bahnhofs“, erklärt Alper Dirican. „In einem der drei Räume begab sich das Team in die Tiefen eines Bergwerks und versuchte gemeinsam das Geheimnis von Dr. Mendulas Maschine zu lüften“, sagt Jan Rudorfer. „Viele Gerüchte kursierten um den Neurowissenschaftler Dr. Mendula. Seit jeher war sein Ziel, eine Maschine zu entwickeln, mit der es möglich ist, das Wissen aus menschlichen Gehirnen zu saugen, um so der klügste Mensch der Welt zu werden“, erläutert Bastian Seidenspinner den Ausgangspunkt des Szenarios. „Um gut für das Bergwerk-Abenteuer ausgerüstet zu sein, wurden wir am Anfang mit Helmen und Stirnlampen ausgestattet“, berichtet Timo Teßmer.

„Ziel dieses Abenteuers war es, einige schwierige Aufgaben innerhalb einer Stunde zu lösen, um so den Bauplan der Maschine zu finden und aus dem Bergwerk zu entkommen“, so Hannah Brand. Gemeinsam haben sie sich der Herausforderung gestellt und sie letztlich erfolgreich gemeistert. Das gesamte Spiel habe ihnen gezeigt, wie wichtig Absprachen, Zusammenhalt und vor allem Teamarbeit sind, waren sich die Fünf einig. Zum Abschluss dieses Abenteuers ging es für die Gruppe in das Restaurant „Hans im Glück“, wo sie den erlebnisreichen Tag bei Burgern und eiskalten Softdrinks ausklingen ließen.



hinten v.l.: Bastian Seidenspinner und Alper Dirican
vorne v.l.: Hannah Brand, Jan Rudorfer und Timo Teßmer

Netz des Wasserzweckverbands auf dem neuesten Stand

„Der Leitsatz ‚Wasser ist Leben' genießt bei uns den höchsten Stellenwert", sind sich Klaus Zöller, Vorsitzender des Wasserzweckverbandes Stadtprozelten, und Michael Ziermann, Abteilungsleiter Gas- und Wasserversorgung bei den Stadtwerken Wertheim, einig. Seit annähernd 60 Jahren versorgt der Zweckverband rund 7.300 Menschen im Südspessart verlässlich mit Trinkwasser und die Stadtwerke Wertheim sind seit zehn Jahren für die Betriebsführung des Wasserzweckverbandes und damit für das 23 Kilometer lange Wassertransportnetz sowie die sechs Hochbehälter verantwortlich.

Gewonnen würden die rund 340.000 Kubikmeter Wasser, die in Stadtprozelten, Altenbuch, Dorfprozelten und Faulbach jährlich verbraucht werden, aus zwei rund 80 Meter tiefen Brunnen nordöstlich des Grohberg. „Unser Trinkwasser muss weder chemisch noch mikrobiologisch aufbereitet werden", erklärt Klaus Zöller. Es werde in seiner natürlichen Form und Qualität aus den Brunnen gewonnen und über die Hochbehälter und Versorgungsnetze an die Verbraucher geliefert.

„Trinkwasser ist das Lebensmittel Nummer eins und unterliegt strengen Auflagen und Kontrollen. Da es in der Vergangenheit zu Eintrübungen gekommen war, haben wir das Leitungsnetz überprüft und dabei Verkrustungen im Leitungsnetz von Stadtprozelten festgestellt", erläutert Michael Ziermann. Deshalb seien die in die Jahre gekommenen gusseiserenen Leitungen von März bis Anfang Juni 2024 gegen neue Polyethylen-Leitungen ausgetauscht worden.

„Neben den geringeren Kosten haben die PE-Leitungen verschiedene Vorteile", so der Abteilungsleiter. Kunststoff könne nicht rosten, sei leichter als Grauguss, was den Transport wesentlich erleichtere, und die Rohre ließen sich leicht miteinander verbinden. Mit den neuen Wasserleitungen sei zudem ein Steuerkabel erneuert worden, berichtet der Stadtwerke-Mitarbeiter. Im Zuge der Bauarbeiten habe die Gemeinde Stadtprozelten die Möglichkeit genutzt, andere Leitungen zu erneuern, den Anschluss des Neubaugebiets vorzusehen und Leerrohre einzubringen, was die Verlegung von Glasfaserkabeln natürlich enorm vereinfacht.

Geplant gewesen sei zudem die Leitung vom Ortsausgang in Richtung Hofthiergarten zu erneuern, berichtet Michael Ziermann. „Die gute Auslastung der Baufirma und die feuchte Witterung führten hier allerdings zu Verspätungen", erklärt der Stadtwerke-Mitarbeiter, aber er verspricht: „Wir planen die Arbeiten noch in diesem Jahr abzuschließen."



Volle Girl-Power

Alljährlich findet um den 27. April die bundesweite Aktion Girls Day statt. Schülerinnen ab der fünften Klasse bekommen an diesem Tag einen Einblick in Berufe, die bisher noch überwiegend von Männern ergriffen werden. „In diesem Jahr haben wir das erste Mal einen Girls Day veranstaltet", erklärt Sabrina Fischer, Personalsachbearbeiterin bei den Stadtwerken Wertheim. „Weil der 27. allerdings auf einen Samstag fiel, führten wir unseren Girls Day am 25. April durch."

Im Fokus sei dabei der Ausbildungsberuf „Elektronikerin für Energie- und Gebäudetechnik" gestanden, erklärt die Stadtwerke-Mitarbeiterin, die sich darüber freute, dass zumindest zwei der vier angebotenen Plätze wahrgenommen wurden. „Wir wissen, dass aller Anfang schwer ist und es sich erst mal rumsprechen muss, dass jetzt auch die Stadtwerke teilnehmen."



Elektroniker der Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik sind auf die elektrische Energieversorgung spezialisiert. Sie verlegen elektrische Leitungen und führen Instandhaltungsmaßnahmen an elektrischen Geräten durch. Dabei kümmern sie sich um alle technischen Einrichtungen zur Erzeugung, Übertragung und Speicherung elektrischer Energie. „Bestes Beispiel dafür, dass alte Rollenbilder und Klischees überholt sind, ist Anna Mussauer", erklärt die Personalsachbearbeiterin. Die gelernte Kfz-Mechatronikerin verstärkt seit September letzten Jahres die Stromabteilung des Energieversorgers.

„Die beiden Mädchen, die in diesem Jahr unser Angebot wahrnahmen, haben sich bei uns sehr wohl gefühlt", erklärt Sabrina Fischer und ergänzt: „Besonders gut haben ihnen unsere Mitarbeiter und die spürbar gute Atmosphäre im Haus gefallen." Beide hätten übereinstimmend bestätigt, dass ihre Erwartungen voll erfüllt worden seien. „Wir können viel mit nach Hause nehmen und die Aufgaben, die wir kennenlernen konnten, waren sehr abwechslungsreich", waren sie sich einig.

Sabrina Fischer kündigt an, dass die Stadtwerke Wertheim auch nächstes Jahr gerne wieder einen Girls Day veranstalten werden. „Wir hoffen, dass sich das Angebot noch besser verbreitet und im kommenden Jahr die angebotenen Plätze voll ausgebucht sein werden." Auch dann wird das Ziel wieder sein, Mädchen eine Gelegenheit zu geben, die Facetten der jeweiligen Ausbildungen hautnah zu erleben, selbst auszuprobieren und so eventuell vorhandene Berührungsängste abzubauen.



Endlich wieder kicken in Waldenhausen

Die Freude war groß, als Anfang Mai der Geschäftsführer der Stadtwerke, Thomas Beier, begleitet von Stefan Wolf und Ortsvorsteher Gerrit Lang, den Kindern und Jugendlichen auf dem Bolzplatz von Waldenhausen einen Besuch abstattete. Im Gepäck hatten sie fünf bunte Fußbälle der Marke Derbystar, die offiziell in der ersten und zweiten Bundesliga benutzt werden. „Die Bälle sind ein kleiner Ausgleich dafür, dass ihr während der Bauzeit der Nahwärme-Heizzentrale auf den Platz verzichten musstet“, dankte Thomas Beier den Jungen für ihr Verständnis.



„Der Bau ist inzwischen abgeschlossen“, erklärte Stefan Wolf, der innerhalb der Stadtwerke für die Projektierung verantwortlich zeichnete. Er erläuterte kurz die technischen Daten der Anlage, die aktuell sechs Wohnhäuser, das Feuerwehrhaus sowie das Gemeinschaftsgebäude mit Halle, angegliedertem Kindergarten und dem Schulkindergarten zuverlässig mit Wärme versorgt. „Zudem könnten wir noch die im benachbarten Neubaugebiet entstehenden neun Einfamilienhäuser sowie vier weitere Gebäude aus der Nachbarschaft versorgen“, informiert der Projektleiter.

Für die Nahwärmeversorgung, die mit zwei Holzhackschnitzel-Heizkesseln betrieben wird, seien rund 670 Meter Leitungen verlegt worden. Bei einer kalkulierten Wärmeabnahme von 360.000 Kilowattstunden pro Jahr würden rund 92 Tonnen CO2 eingespart, hat der Projektleiter errechnet. Die Kosten für die gesamte Nahwärmeversorgung beziffert er auf rund 500.000 Euro.

Nahwärme in Höhefeld weiterhin geplant

„Auch, wenn sich die Zusage zu unserem Förderantrag und damit auch die Umsetzung des Nahwärmeprojekts in Höhefeld verzögert hat, sind wir uneingeschränkt zuversichtlich, dass es spätestens zur Heizperiode 2025/26 umgesetzt werden kann“, erklärt der Stadtwerke-Geschäftsführer Thomas Beier. Da der Aufbau der Nahwärmeversorgung über drei Millionen Euro kosten wird, könne diese nicht ohne staatliche Förderung umgesetzt werden, ergänzt Stefan Wolf, als Projektleiter bei dem Energieversorger für die Planung von Gas-Wasser-Wärme-Projekten verantwortlich.

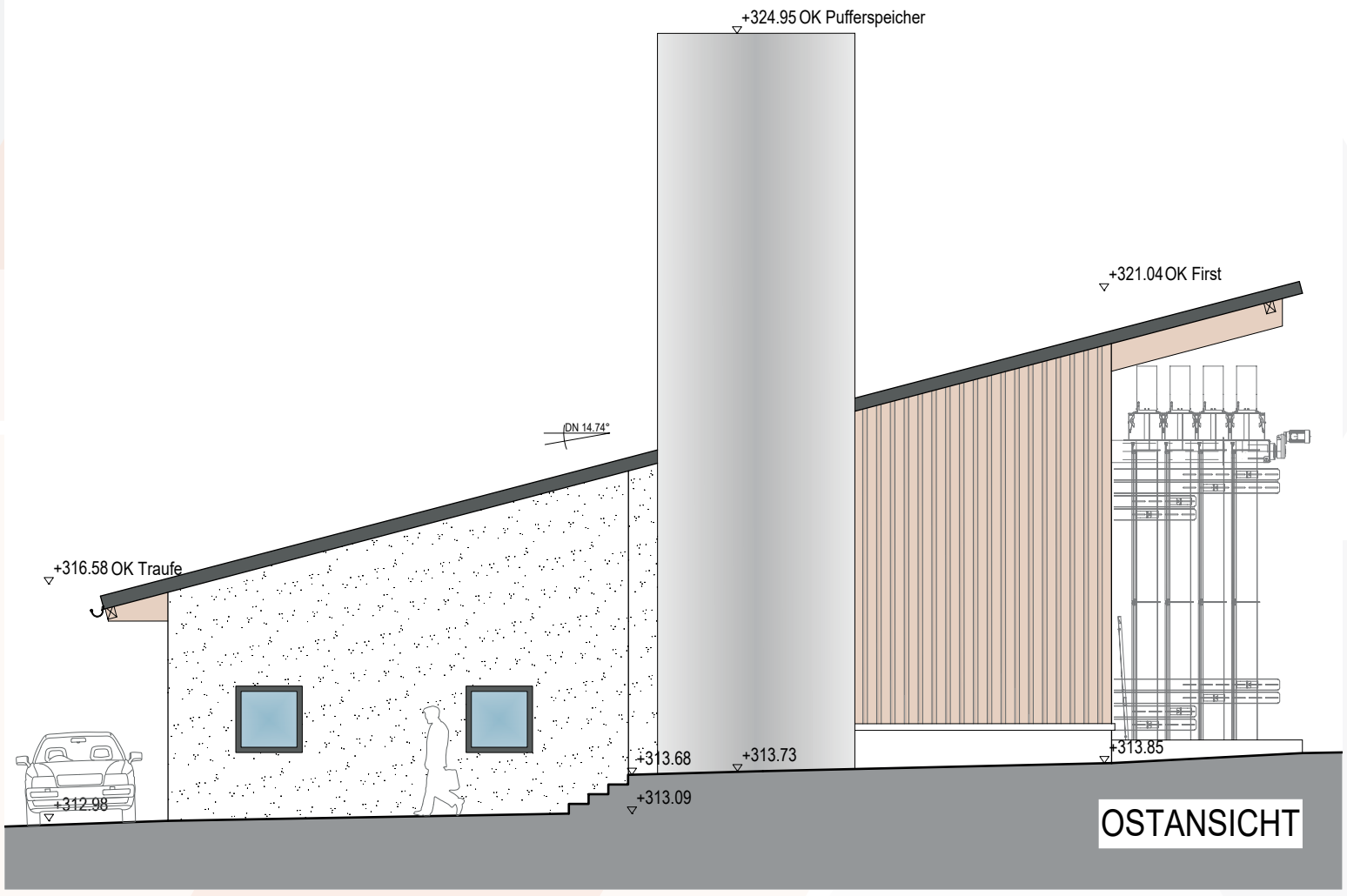
Nachdem allerdings im April eine Nachfrage vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) zum Antrag gekommen ist, sei davon auszugehen, dass der Antrag bearbeitet wird. „Wir haben die Nachfrage ausführlich beantwortet und gehen deshalb davon aus, dass die Förderzusage demnächst kommt und wir dann sofort mit den Ausschreibungen beginnen können“, so der Projektleiter.

Erfreulich sei, dass sich trotz der Verzögerung an der Zahl der Interessensbekundungen nichts geändert habe. „Alle Informationen aus der Vergangenheit – auch zum Preis – haben weiter Bestand“, betont Thomas Beier und erklärt zum Thema Hoch- und Mittelspannungsstromnetz in Höhefeld: „Im Rahmen der Erdarbeiten werden die Freileitungen gegen Erdleitungen ausgetauscht.“ Dabei würden auch im gesamten Ort einschließlich der Aussiedlerhöfe Glasfaserkabel verlegt.

Noch nicht so weit gediehen wie Höhefeld ist unser zweites und bislang größtes Projekt in Nassig. Dort planen wir im Zuge der anstehenden Sanierung der Ortsdurchfahrt ein Nahwärmenetz zu installieren. Doch hier ist die Umsetzung dieses Millionenprojekts derzeit in Frage gestellt. „Wir brauchen mindestens 55 von rund 77 Anliegern, die ihre Bereitschaft erklären, sich anschließen zu lassen“, sagt Stefan Wolf, der das Projekt kalkuliert hat und angesichts der vielen Vorteile, die eine Nahwärmeversorgung bietet, die Vorbehalte dagegen nur schwer nachvollziehen kann.

Die Nahwärmeversorgungssysteme der Stadtwerke nutzten zudem aktuell erneuerbare Energiequellen vornehmlich aus Biomasse. „In der Zukunft könnte das auch grüner Wasserstoff sein“, so Stefan Wolf. Im Vergleich zu herkömmlichen Heizmethoden, die oft auf fossilen Brennstoffen basieren, reduzierten Nahwärmesysteme die CO2-Emissionen erheblich, sagt er.

Nicht zuletzt werde für die Installation von Nahwärmeversorgungssystemen in lokale Infrastruktur und Arbeitskräfte investiert. „Das schafft Arbeitsplätze in der Region und unterstützt lokale Unternehmen.“



Entwurf zum Bau des Heizhauses in Höhefeld

Rollout intelligenter Stromzähler

Unser Tagesablauf wird immer digitaler, was auch an der Energiewirtschaft und somit den Stadtwerken Wertheim nicht spurlos vorübergeht. „Ab diesem Jahr werden die ‚Smart Meter', die intelligenten Stromzähler, schrittweise bei allen unseren Kunden eingebaut", erklärt Marie Ebling, Leiterin des Bereichs Netzwirtschaft-Energiedatenmanagement bei dem Energieversorger.



„Nachdem im Bundestag 2016 der Gesetzesentwurf zur sogenannten ‚Digitalisierung der Energiewende' beschlossen wurde, haben wir eine Arbeitsgruppe gegründet, um die bevorstehenden Aufgaben, also den Austausch von rund 20.000 analogen Stromzählern, bis 2032 fristgerecht umzusetzen", berichtet die Gruppenleiterin. Ziel des Gesetzgebers mit diesem Gesetz sei, Stromnetze, Energieerzeugung und Energieverbrauch digital miteinander zu verknüpfen.

Mit den ersten Testinstallationen, zunächst mit einer Kooperation der Stadt Wertheim und einzelnen Kundenanlagen, sei bereits 2023 begonnen worden. „Der Einbau von modernen Zählern, vornehmlich mit einer digitalen Schnittstelle, dem sogenannten Smart Meter Gateway, wird in diesem Jahr fortgesetzt. Bis Ende des Jahres sollen es bereits 400 Smart Meter sein", sagt sie.

Die ersten Reaktionen der Nutzer seien überaus positiv. „Besonders gut finden sie, dass mit den neuen Zählern der aktuelle Stromverbrauch jederzeit visualisiert werden kann. „Das hilft Energiekosten zu senken und zusätzlich die Umwelt und das Klima zu schonen." Ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorteil sei, dass mit dem smarten System das jährliche Ablesen der Zählerstände entfällt.

Im Großen helfen intelligente Messsysteme, dass mehr Strom aus erneuerbaren Energien in die Stromnetze aufgenommen werden könne, denn Wind und Sonne unterlägen, wie der Stromverbrauch, gewissen Schwankungen und die Vernetzung ermögliche die Erzeugung und den Verbrauch aufeinander abzustimmen.

Preisvorteile für steuerbare Verbrauchseinrichtungen

Die Bundesregierung hat zu Beginn des Jahres ein neues Gesetz verabschiedet, damit leistungsstarke Verbraucher vereinfacht und beschleunigt an das Stromnetz angeschlossen werden können, erklärt Frank Milich, Gruppenleiter Netzleittechnik bei den Stadtwerken Wertheim. Möglich mache das eine Änderung von § 14a des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG), bei der es um die „Neuregelung zur Integration von steuerbaren Verbrauchseinrichtungen und Netzanschlüssen" geht. Im Gespräch mit der Hochspannungs-Redaktion erläuterte er, was sich dadurch für die Kunden der Stadtwerke ändert.

Redaktion: Worum geht es bei der Neuregelung zur Integration von steuerbaren Verbrauchseinrichtungen und Netzanschlüssen (§ 14a EnWG) konkret?

Frank Milich: Damit die Klimaziele erreicht werden können, müssen in den nächsten Jahren eine große Zahl leistungsstarker Verbrauchsgeräte, wie Wärmepumpen oder Ladeeinrichtungen für Elektrofahrzeuge, installiert werden. Damit diese auch in Zukunft ohne große Wartezeit ans Netz angeschlossen werden können, muss eine versorgungssichere Einbindung in das Stromnetz sichergestellt sein. Das geht nur, wenn den Netzbetreibern eine Einflussmöglichkeit auf den Stromverbrauch gegeben wird.

Redaktion: Welche Geräte gehören zu den steuerbaren Verbrauchseinrichtungen?

Frank Milich: Steuerbare Verbrauchseinrichtungen sind Geräte mit einer elektrischen Leistung über 4,2 kW. Dazu zählen private Ladeeinrichtungen wie Wallboxen, Batteriespeicher, Wärmepumpenheizungen und Klimageräte. Nicht betroffen sind Nachtspeicherheizungen und Verbrauchseinrichtungen mit einer Höchstlast von weniger als 4,2 kW. Außerdem genießen Anlagen, die vor dem 1. Januar 2024 in Betrieb genommen wurden, Bestandsschutz und sind ebenfalls von der Regelung ausgenommen.

Redaktion: Müssen Verbraucher damit rechnen, dass die steuerbaren Geräte gedrosselt werden?

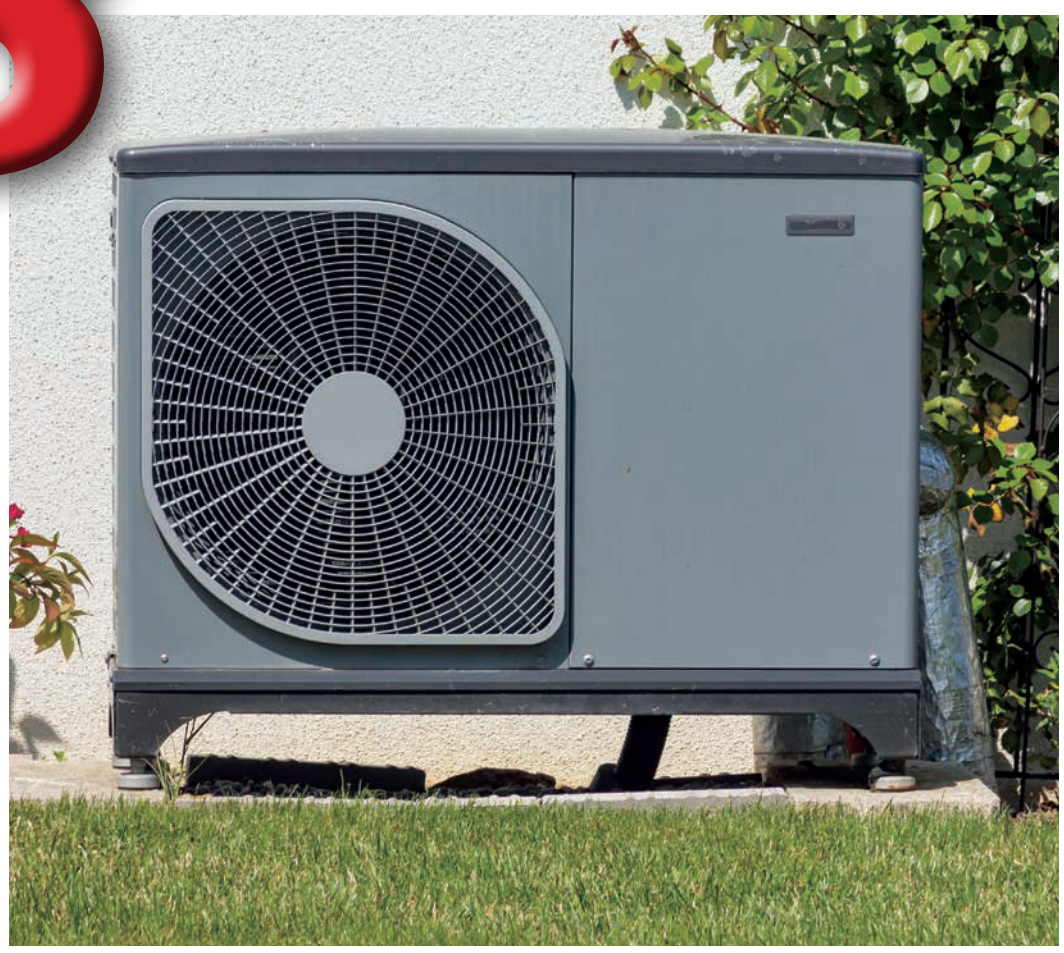
Frank Milich: Der Netzbetreiber darf den Strombezug der steuerbaren Verbrauchseinrichtungen lediglich in absoluten Notfällen drosseln, wenn beispielsweise eine akute Beschädigung oder Überlastung des Netzes droht. Im Falle eines Steuerungseingriffes durch den Netzbetreiber muss eine Mindestleistung von 4,2 kW gewährleistet sein, so dass die Verbrauchseinrichtungen jederzeit Strom beziehen können. Die Wärmepumpen beispielsweise können also problemlos weiter betrieben und auch die E-Fahrzeuge können weiter geladen werden. Sind mehrere steuerbare Verbrauchseinrichtungen vorhanden, wird die maximale Bezugsleistung berechnet. Wenn beispielsweise eine Wärmepumpe mit 9 kW und 3 Ladeeinrichtungen mit 11 kW verbaut sind, ist die maximale Bezugsleistung im Ansteuerungsfall bei 13 kW.

Wichtig ist auch noch zu erwähnen, dass der Netzbetreiber angehalten ist, einen Netzausbau unmittelbar zu planen, wenn festgestellt wird, dass es zu einem Engpass kommt. Die präventive Steuerung stellt also nur eine Übergangszeit dar. Auch darf nur in gewissen Zeitfenstern von maximal 2 Stunden am Stück gedrosselt werden.

Redaktion: Wie und vor allem ab wann erfolgt diese Steuerung?

Frank Milich: Die Anlagensteuerung erfolgt voraussichtlich ab 2025 über eine zusätzliche Steuereinheit, die im Zählerschrank der Kunden eingebaut wird. Ab 1. Januar 2024 müssen zunächst lediglich alle Neuanlagen, die angeschlossen werden, uns als Netzbetreiber gemeldet werden.

In der Regel übernimmt diese Anmeldung der mit der Montage beauftragte Installateur.



Redaktion: Welche Vorteile haben die Verbraucher von dieser möglichen Einschränkung?

Frank Milich: Im Gegenzug für die netzorientierte Steuerung erhalten die Betreiber steuerbarer Verbrauchseinrichtungen eine Netzentgeltreduzierung. Hierbei können Kunden im ersten Schritt zwischen zwei unterschiedlichen Reduktionen wählen. Einmal eine pauschale Gutschrift oder bei einer getrennten Messung mit eigenem Stromzähler für die steuerbare Verbrauchseinheit einen Rabatt auf den Netzentgelt-Arbeitspreis. Welches Modul für den Betreiber attraktiver ist, hängt vom individuellen Verbrauch ab. Standardmäßig wird bei uns die pauschale Gutschrift hinterlegt. Egal für welches Modul sich der Anlagenbetreiber entscheidet – die Reduktion der Netzentgelte werden über den Stromlieferanten verrechnet.

Stadt bezieht ab 2024 „grünen Strom“

Seit Jahresbeginn beliefern die Stadtwerke Wertheim die städtischen Eigenbetriebe Gebäudemanagement Wertheim (GMW) und Abwasserbeseitigung Wertheim (ABW) mit zertifiziertem Strom, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Einen entsprechenden Vertrag für 2024 und 2025 haben Ende letzten Jahres Stadtwerke-Geschäftsführer Thomas Beier und die Eigenbetriebsleiterinnen Natalja Kiefel für das Gebäudemanagement sowie Tina Hörner für die Abwasserbeseitigung unterschrieben.

Der Eigenbetrieb Gebäudemanagement betreut den städtischen Gebäudebestand. Insgesamt sind es rund 140 Objekte, darunter alle Mehrzweckhallen, Bürgerhäuser, Schulen, Kitas und die Straßenbeleuchtung. Der Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung ist zum Beispiel für die Klärwerke zuständig, die damit bald ebenfalls mit Ökostrom versorgt werden.

Den Strombedarf all dieser Einrichtungen beziffern die Verantwortlichen bei der Vertragsunterzeichnung auf jährlich gut 3,5 Gigawattstunden. „Mit dem ‚grünen Strom‘ können wir mehr als 2.100 Tonnen CO2 sparen“, hat Natalja Kiefel ausgerechnet. Wertheim werde damit der Vorreiterrolle, die den Kommunen im Klimaschutzgesetz abverlangt wird, auch in dieser Hinsicht gerecht, stellt sie fest. Tina Hörner freut sich, dass der Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung ebenfalls einen positiven Beitrag zur CO2-Reduktion und damit zur Klimabilanz der Großen Kreisstadt leisten könne.



v.l.: Tina Hörner, Thomas Beier und Natalja Kiefel

Prämie für 2024 sichern

Der Verkehrsbereich verursacht nach wie vor einen großen Anteil des CO2-Ausstoßes in Deutschland. Deshalb sind die Unternehmen, die Kraftstoffe produzieren und vertreiben, gesetzlich verpflichtet, die klimaschädlichen Treibhausgase, die bei der Nutzung entstehen, schrittweise zu reduzieren. Wie hoch die Einsparung jeweils sein muss, schreibt die Treibhausgasminderungsquote (THG) vor.



Liegt ein Unternehmen unter der jährlich steigenden Einsparquote, drohen Strafen von bis zu 600 Euro pro Tonne CO2. Um die strengen Vorgaben zu erfüllen, können die Konzerne entweder mehr Bio-Kraftstoffe verkaufen, ihre Kraftstoffe emissionsärmer herstellen oder die fehlende Differenz im Zertifikathandel ausgleichen.

Waren es bislang vor allem die Betreiber von öffentlichen Ladesäulen für Elektrofahrzeuge, die seit Jahren Emissionszertifikate an die Unternehmen verkauften, können seit 2021 auch die Besitzer eines vollelektrischen Fahrzeugs von der THG-Quote profitieren und am Zertifikathandel teilnehmen.

In aller Regel wird die Antragstellung beim Umweltbundesamt für das jeweilige E-Mobil und der Verkauf an die Mineralölkonzerne über einen Zwischenhändler, wie beispielsweise die Stadtwerke Wertheim, abgewickelt. „Wir bündeln die einzelnen Beiträge und veräußern sie dann weiter“, erklärt Jochen Klingler, bei den Stadtwerken für den Bereich Elektromobilität verantwortlich.

„Um seine Ansprüche, die in diesem Jahr 75 Euro betragen, anzumelden, sollte man frühzeitig reagieren. Die genaue Abgabefrist ist noch nicht bekannt. Sobald diese feststeht, werden wir über die Internetseite der Stadtwerke informieren“, kündigt Jochen Klingler an.

Die Antragstellung geht relativ einfach, denn es genügt ein Formular auf der Internetseite **https://www.stadtwerke-wertheim.de/thg** auszufüllen und eine Kopie des Kraftfahrzeugscheins anzuhängen. „Alles weitere übernehmen wir“, sagt er und stellt klar: „Die Prämie gilt nur für vollelektrische Fahrzeuge. Hybride sind davon ausgenommen.“

Sturmtief sorgte für zahlreiche Einsätze

Alles andere als geruhsame Weihnachten hatte der Bereitschaftsdienst der Stadtwerke Wertheim im letzten Jahr. „Das Sturmtief ‚Zoltan‘ wütete auch in unserem Versorgungsgebiet und sorgte durch Windbruch für einige Schäden an Masten und Stromleitungen“, berichtet Bastian Ries, Abteilungsleiter Stromnetz.

Durch herabfallende Äste wurde zunächst am Freitag, 22. Dezember, im Wald zwischen Dörlesberg und Reicholzheim eine Mittelspannungsleitung beschädigt. „Hier konnten wir durch Umschalten der Versorgung noch einen größeren Stromausfall verhindern. Doch war am folgenden Tag endgültig Schluss, als ein Mast auf einem Feld durch den Winddruck umknickte“, erzählt der Stadtwerke-Abteilungsleiter.

Jetzt hieß es schnell zu reagieren und sowohl die defekte Leitung im Wald zu reparieren als auch den Mast zumindest behelfsmäßig abzustützen. „Letzteres gestaltete sich nicht einfach, weil das Feld, auf dem der Mast stand, durch den Regen extrem aufgeweicht war“, beschreibt Bastian Ries die Arbeitsumstände. Zusätzlich gefordert waren die Stadtwerke-Mitarbeiter durch den beschädigten Mast einer Niederspannungsleitung in Sonderriet, der ebenfalls abgestützt werden musste. Die langjährigen Partner Netze BW und ELAN Müssig konnten das Team der Stadtwerke tatkräftig unterstützen.

Da ein weiteres Umschalten nicht möglich war, kam es am Samstag ab 20.30 Uhr zu einem mehrstündigen Stromausfall in den Ortschaften Dörlesberg, Waldenhausen, Reicholzheim, Bronnbach, Kembach, Dietenhan, Urphar, Höhefeld, Bettingen und Dertingen. Doch damit nicht genug, wie der Stadtwerke-Abteilungsleiter berichtet: „Unser Bereitschaftsdienst musste zusätzlich den Schutz der Versorgungskästen an den Schiffsanlegestellen vor dem einsetzenden Hochwasser sicherstellen.“ Zeitweise waren bis zu acht Techniker der Stadtwerke, ihrer Tochterfirma ELAN Müssig und der Netze BW im Einsatz, so Bastian Ries. Zudem mussten am Mittwoch, den 27. Dezember 2023, weitere Masten in Nassig sowie Dörlesberg gestützt werden, da diese der Windlast und dem aufgeweichten Boden zum Opfer gefallen waren.

Auch die Nacharbeiten gestalteten sich nicht so einfach, wie er erklärt: „Der umgeknickte Mast auf dem Feld konnte aufgrund des nassen, weichen Bodens erst im Februar ausgetauscht werden.“ Zudem seien die Stadtwerke als regionaler Netzbetreiber verpflichtet, eine unterbrechungsfreie Energieversorgung sicherzustellen und alle Maßnahmen zu ergreifen, um Schäden und Störungen am Stromnetz vorzubeugen. Dazu gehört auch der Rückschnitt von Bäumen, um den Mindestabstand zu den Freileitungen einzuhalten. „Im Frühjahr mussten wir deshalb zum Teil auch in Privatflächen eingreifen und den Bewuchs zurückschneiden, um die Abstände wieder herzustellen, die bei Mittelspannungsleitungen drei und bei Niederspannungsleitungen einen Meter betragen.“ Nur durch regelmäßigen Rückschnitt könne vermieden werden, dass Äste zu nah an die Leitung wachsen und dadurch die Stromversorgung beeinträchtigt wird. „Das ist ein wichtiger Beitrag zur Versorgungssicherheit in der Region“, stellt Bastian Ries fest und bittet alle Grundstücksbesitzer im Bereich von Stromleitungen um Meldungen von Bewuchs und die Mithilfe. Er weist außerdem darauf hin, dass freischneidende Maßnahmen nicht in Eigenregie unternommen werden sollten.



IMPRESSUM

Herausgeber und
verantwortlich für den Inhalt:

Stadtwerke Wertheim GmbH
Mühlenstraße 60
97877 Wertheim
Telefon 09342 909-0
info@stadtwerke-wertheim.de
www.stadtwerke-wertheim.de

Ansprechpartner:

Redaktion Stadtwerke Wertheim:
Michael Berthold
Corinna Kruck

Freie Redaktion:
Peter Riffenach

Grafikdesign:
eigenart - Evelyn Dorner
Further Straße 51a
90596 Schwanstetten
ed@eigenart-kreativ.de
www.eigenart-kreativ.de

Bildnachweis:

Allgemeine Bilder:
Stadtwerke Wertheim GmbH

Studio Tschöp GmbH
Dorfstraße 12
97877 Wertheim
info@studio-tschoep.de
www.studio-tschoep.de

Kundencenter Seite 1
Katharina Maatz l designfunktion
Rhein-Main GmbH l Standort
Aschaffenburg

Kundencenter Seite 3
Stadt Wertheim

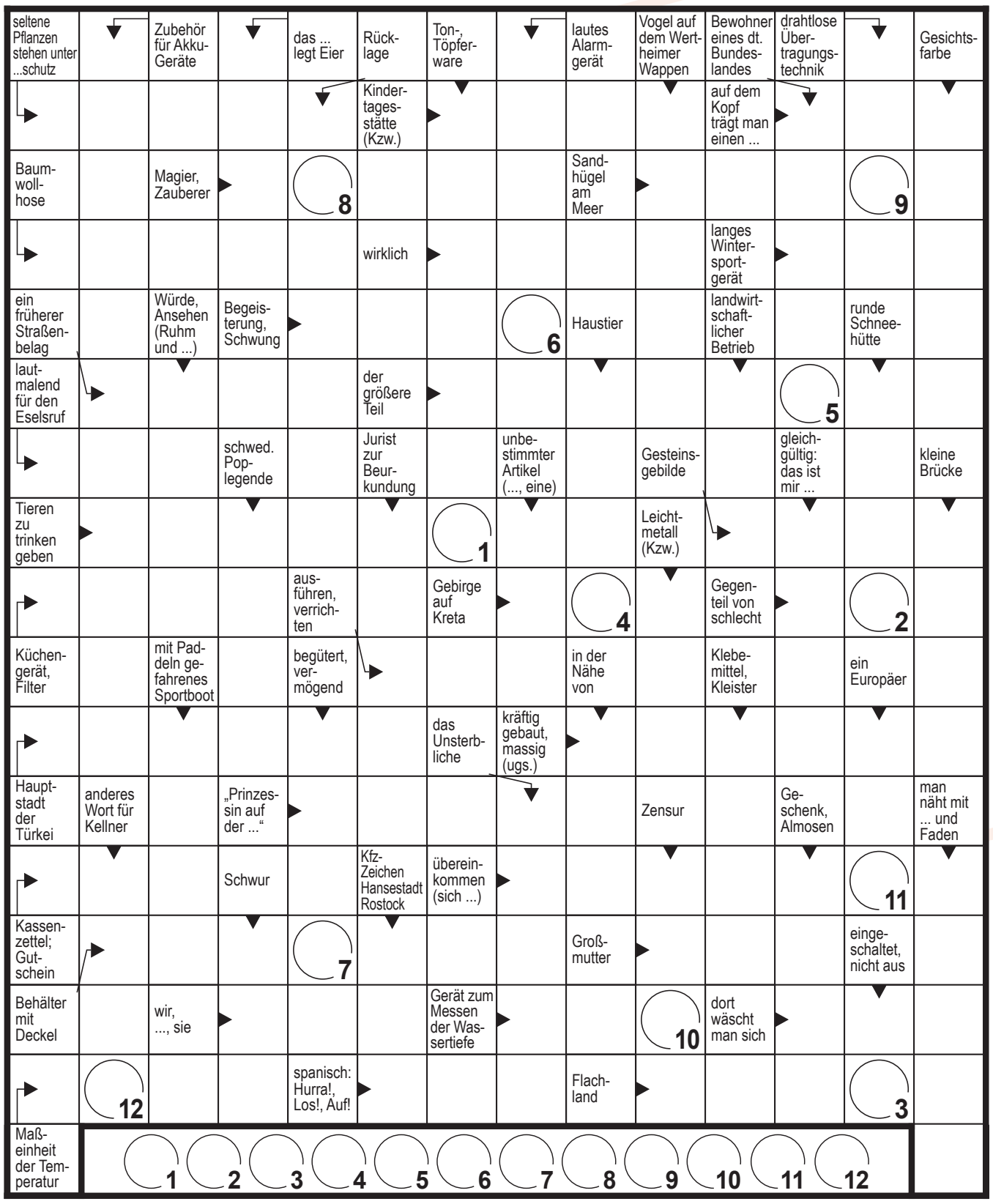
Kooperation SE Solar
SEH SOLAR Hohenlohe GmbH

Nahwärme Höhefeld
Rüger + Tröger ARCHITEKTEN partG mbB

Bäder Freibad Außenansicht
Bädergesellschaft Wertheim mbH

Bäder Ingo Ortel Anlagen
Fränkische Nachrichten /
Birger-Daniel Grein

Produktion
Druck auf Blauem Engel
zertifiziertem Papier
Schelhaas Druck & Medien GmbH
Am Eichamt 33
97877 Wertheim
info@schelhaasdruck.de
www.schelhaasdruck.de





Der Energino ist auf der Suche nach dem Lösungswort.
Hast du es herausgefunden?

Dann schicke es uns bitte bis zum 28. Juli 2024 an **gewinnspiel@stadtwerke-wertheim.de** oder ganz klassisch per Post.

Unter allen Teilnehmern mit dem richtigen Lösungswort verlosen wir 3 Insektenhotels!

Viel Spaß beim Knobeln!



Jeder Euro zählt

„Als Energieversorger vor Ort ist uns sehr daran gelegen, Projekte von Vereinen sowie gemeinnützigen Organisationen in der Region zu unterstützen und deren finanziellen Rahmen zu erweitern“, erklärt Thomas Beier, Geschäftsführer der Stadtwerke Wertheim, und freut sich darüber, dass auch die Mitarbeiter des Energieversorgers sich immer wieder für andere einsetzen.

„Unsere Mitarbeiter sammelten im Rahmen der Weihnachtsfeier Ende letzten Jahres einen Betrag in Höhe von 350 Euro, den die Geschäftsleitung auf 1.000 Euro aufgestockt hat“, so der Kaufmännische Leiter der Stadtwerke Michael Berthold.



v.l.: Eric Schuh, Thomas Beier, Michael Bannwarth, Gerlinde Dornbusch und Michael Berthold

Eric Schuh, Technischer Leiter des Energieversorgers, ergänzt: „Unsere Mitarbeiter leisten damit ebenfalls einen nicht unerheblichen Teil, die Vereine und Organisationen in der Region aktiv zu unterstützen.“ Anfang März dieses Jahres war Michael Bannwarth, Vorstandsmitglied der Aktion Regenbogen, im Haus der Stadtwerke zu Gast und freute sich, den Scheck über 1.000 Euro entgegennehmen zu können.

„Der Betriebsrat organisiert bei den jährlichen Weihnachtsfeiern traditionell diverse Spiele und Aktionen. Um daran teilnehmen zu können, erwerben die Mitarbeiter Spielscheine und die daraus resultierenden Erlöse werden von Jahr zu Jahr an unterschiedliche gemeinnützige Organisationen in und um Wertheim gespendet“, berichtet die Vorsitzende des Gremiums Gerlinde Dornbusch. „Die Kollegen wissen, dass der Erlös zu 100 Prozent weitergegeben wird. Daher erwerben die Kollegen oft mehr als nur einen Spielschein.“

Im letzten Jahr hatten die Mitarbeiter ein kniffliges Quiz rund um ihren Arbeitgeber zu lösen. Mehrheitlich entschieden sich die rund 70 anwesenden Mitarbeiter dafür, den Erlös in diesem Jahr an die Aktion Regenbogen in Wertheim zu spenden. „Durch ihre Spende unterstützen die Stadtwerke und ihre Mitarbeiter leukämie- und tumorkranke Kinder und deren Eltern. Die Spende wird selbstverständlich ohne Abzug weitergegeben“, so Michael Bannwarth.

Die Gelder fließen beispielsweise in die Krebsforschung und die Stationen der Uniklinik in Würzburg. „So werden mit den Spenden unter anderem Geräte und Personalkosten finanziert und unterschiedliche Therapieformen, wie Musik- oder Ernährungstherapien, für die Kinder ermöglicht“, so das Vorstandsmitglied der Aktion Regenbogen, die in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feiern kann. Er ist sich sicher, dass der Spendenbetrag und die dadurch ermöglichten Aktionen und Leistungen den Kindern ein Lächeln ins Gesicht zaubern wird, denn: „Jeder Betrag, ob groß oder klein, zählt und wir sind für jede Hilfe dankbar“, so Michael Bannwarth.

Weitere Informationen zum Verein der Aktion Regenbogen in Wertheim und den Unterstützungsmöglichkeiten sind unter **https://aktion-regenbogen.jimdofree.com** zu finden.

Bädergesellschaft Wertheim

Freibad „in den Christwiesen"



Zahlreiche Neuerungen vor & hinter den Kulissen

Knapp zwei Monate nach Beginn der Saison im Wertheimer Freibad „In den Christwiesen" zieht Betriebsleiter Ingo Ortel eine erste Bilanz. „Wenn das Wetter konstant bleibt und die Badegäste weiterhin das Bad so gut annehmen, werden wir wohl mindestens die Vorjahreszahl von knapp 80.000 Besuchern erreichen", ist er überzeugt.

Bis das Badevergnügen losgehen konnte, mussten Ingo Ortel und sein Team mehrere Wochen von Ende März bis Mitte Mai körperlich hart arbeiten. „Unterstützt werden wir alljährlich durch einige externe Kräfte, wie beispielsweise den Fliesenleger und einige Mitarbeiter der Behindertenwerkstätte", erklärt Ingo Ortel und berichtet über deutliche Kostensteigerungen gegenüber den Jahren zuvor, obwohl sich der Umfang der Arbeiten nicht wesentlich verändert habe.

Einen wesentlichen Beitrag daran, dass die Kostensteigerung und damit auch das jährliche Defizit im Zaum gehalten werden kann, leistet unter anderem die installierte Photovoltaikanlage mit ihrer Leistungsspitze von immerhin zehn Kilowattstunden. Dieser Strom werde ausschließlich für den Eigenbedarf, unter anderem für den Betrieb der Wärmepumpe, verwendet. Sie sorgt zusammen mit Absorberflächen auf dem Dach dafür, dass die Wassertemperatur konstant bei 23 Grad gehalten werden kann.

Erfreut zeigt sich der Betriebsleiter, dass trotz der steigenden Kosten die Eintrittspreise unverändert geblieben sind, so dass sich die Gäste auf ein ungetrübtes Badevergnügen freuen können. Für das leibliche Wohl sorgt auch weiterhin der Kioskbetreiber, denn „was wäre ein Schwimmbadbesuch ohne Pommes oder Currywurst", meint Thomas Beier, Geschäftsführer der Bädergesellschaft.



Angesprochen auf die Änderungen gegenüber dem Vorjahr erklärt Ingo Ortel, dass der Eintritt seit Saisonbeginn per EC-Karte bezahlt werden könne. Zudem könnten die Freibadbesucher künftig auch ihre E-Autos auf dem Besucherparkplatz aufladen. Dafür wurden eigens zwei Ladesäulen mit jeweils 2 Ladepunkten und einer Leistung von bis zu 22 Kilowatt aufgestellt. „Da die Besucher sich in aller Regel länger im Bad aufhalten, war hier kein Schnelllader notwendig", sagt Jochen Klingler, bei den Stadtwerken für den Ausbau der E-Mobilität zuständig.

Weil mit Wolfgang Hauser ein Rettungsschwimmer und langjähriges DLRG-Mitglied für die Badeaufsicht gewonnen werden konnte, habe sich die Personalsituation etwas entspannt, freut sich der Betriebsleiter. Trotzdem hofft er gemeinsam mit dem Geschäftsführer, dass in diesem Jahr noch ein Ausbildungsvertrag für einen Fachangestellten für Badebetriebe (m/w/d) unterschrieben werden kann.



Fachangestellte für Bäderbetriebe (m/w/d) garantieren die Sicherheit in Frei- und Hallenbädern. Sie überwachen den Badebetrieb sowie die Technik und leisten im Notfall Erste Hilfe. Gleichzeitig sorgen sie dafür, dass das Schwimmbad sauber bleibt und sich alle Badegäste an die Badeordnung halten. Zu ihren Aufgaben zählen auch die Organisation von Veranstaltungen sowie sämtliche Reparatur-, Wartungs- und Verwaltungsarbeiten.

INFO

In sicheren Händen
Unser Bereitschaftsdienst

Strom:
09342 909-101
Erdgas:
09342 909-102
Wasser:
09342 909-102
Wärme:
09342 909-103
Glasfaser:
09342 909-104

Welche Angaben braucht der Störungsdienst?

- Name und Adresse des Anrufenden
- Art der Störung
- Ort der Störung
- Wann wurde die Störung bemerkt?

Bunter Arbeitgeber



Die meisten von ihnen haben einen weiten und oft auch schwierigen Weg hinter sich, bevor sie in Deutschland angekommen sind. Jetzt versuchen sie in ihrer neuen Heimat Fuß zu fassen und die Firma ELAN Müssig hilft ihnen dabei. „Von unseren insgesamt 20 Mitarbeitern haben acht einen Migrationshintergrund, wobei ich die, die schon seit 20 Jahren bei uns sind, nicht mitgezählt habe", erklärt Geschäftsführer Holger Weis.

Das starke Wachstum des Unternehmens, das 2019 von den Stadtwerken Wertheim übernommen wurde, ist bemerkenswert. „Bei der Übernahme hatten wir elf, inzwischen bereits 20 Mitarbeiter", stellt der Geschäftsführer fest. Dass Deutschland bunt ist, sieht man an den vielen Nationalitäten der ausländischen Mitarbeiter. „Sie kommen aus Rumänien, Syrien, Afghanistan, Tschechien und der Ukraine." Um ihnen das Zurechtfinden in der deutschen Arbeitswelt zu erleichtern, müssten Vorgesetzte und Kollegen erst einmal Zeit investieren. Aber das lohne sich und es gebe viel zu gewinnen, ist Holger Weis überzeugt.

„Alle sind ausgesprochen fleißig und geben sich viel Mühe, sich in der Firma und ihrer neuen Heimat zu integrieren", lobt er die Kollegen und ergänzt: „Es macht sehr viel Spaß, mit dieser bunten Mischung von Menschen zu arbeiten und ein gutes Ergebnis zu erzielen." Drei Mitarbeiter aus Syrien helfen sogar, den Mangel an Fachkräften in Deutschland zu reduzieren, denn einer absolviert aktuell eine Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik, zwei weitere haben diese schon abgeschlossen.

Von den anderen verstärken einige die Tiefbauabteilung von ELAN Müssig. „Aufgrund der starken Nachfrage haben wir unser Team um eine komplette Kolonne erweitert", sagt Holger Weis. Diese Ausweitung des Angebots für die Kunden hätten allerdings auch Investitionen in die Ausrüstung nach sich gezogen. „Wir haben einen MAN 18-Tonner mit Ladekran, einen JCB-Kettenbagger 3,5 to, einen Radlader sowie einen Mannschaftsbus angeschafft", sagt der Geschäftsführer. Dafür habe man knapp 400.000 Euro ausgegeben.